

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Orthodoxe Religionslehre

Klassen 9/10

Juni 2018



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	III
Fachspezifisches Vorwort	IV
Orthodoxe Religionslehre – Klasse 9	1
Der Mensch – ein Widerspruch in sich? Was ist der Mensch? (Ps. 8)	1
Komm und sieh! – Kirchenarchitektur und Ikone als sichtbare Theologie	10
Zeugnisse der Gotteserfahrung; Gotteserfahrung zur Sprache bringen.....	16
Warum lässt Gott das zu?	25
Heikle Fragen der Bioethik	32
Religiöse Sondergemeinschaften	34
Klasse 10.....	37
Orthodoxie in Deutschland unter den Bedingungen der Diaspora	37
Jesus von Nazareth – Logos und Urgrund?.....	42
Der Buddhismus.....	47
Das Heilige den Heiligen: Der eucharistische Kanon als Herzstück der Liturgie	57
Christentum und Arbeit – Beruf und/oder Berufung	61
Love is	63

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlagen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt gegebenenfalls Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Fachspezifisches Vorwort

Im Curriculum werden alle inhaltsbezogenen Teilkompetenzen bedient, zum Teil im Sinne der Nachhaltigkeit und der Vernetzung von Inhalten. Um einen Kompetenzaufbau zu ermöglichen, sind insbesondere prozessbezogene Kompetenzen mehrfach berücksichtigt.

In Spalte 3 werden durch inhaltliche Akzente und methodische Vorschläge Hilfen angeboten, um Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten. Kompetenzorientierter Unterricht muss ganz wesentlich von individuellen Lernausgangslagen ausgehen und somit die konkrete Lerngruppe im Blick haben. Das vorliegende Beispielcurriculum stellt daher zwar eine Hilfestellung dar, darf aber nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe umgesetzt werden. Immer gehört auch der prüfende Blick dazu, ob Schülerinnen und Schüler eine ausgewiesene Kompetenz tatsächlich erworben haben und woran dies ersichtlich wird.

Im Verlauf der beiden Schuljahre bietet es sich an, ein fachspezifisches Glossar zu erstellen, um den Jugendlichen zu ermöglichen, sich in deutscher Sprache über die Orthodoxie zu verständigen. Das Glossar sollte auch Hinweise auf die entsprechenden Begriffe in den Herkunftssprachen beinhalten. Folgende Begriffe könnten zum Beispiel in das Glossar aufgenommen werden: Jesus, Christus, Liturgie, Bibel, Evangelium, Ikonostase, Altar, Patriarch, Kondakion, Sakrament/Mysterion. Hinweise finden sich bei den jeweiligen Unterrichtseinheiten.

Orthodoxe Religionslehre – Klasse 9

Der Mensch – ein Widerspruch in sich? Was ist der Mensch? (Ps. 8)

ca. 16 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Einheit mit der Würde des Menschen als Gottes Ebenbild, mit der Aufgabe des Menschen als Gottes Ebenbild und mit Mann und Frau als Ebenbild Gottes auseinander. Sie charakterisieren und analysieren einzelne Aspekte.

Außerdem erörtern sie Begierden und Suchtverhalten als Einschränkung der Freiheit und nehmen Stellung zu ihrer Wirkung auf Familie und Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit Drogen und dem Drogenkonsum auseinander und konkretisieren ihr Wissen an einem Beispiel.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p>	<p>3.3.1 Gott – Mensch – Welt (1) den Menschen als Gottes Abbild und Gleichnis charakterisieren und einzelne Aspekte davon analysieren (Gen 1, 26–27; Gen 5, 1–2; Ps 8)</p>	<p>1. <i>Die Würde des Menschen als Gottes Ebenbild</i> Totenmaske und Namenskartusche des ägyptischen Pharaos Tutanchamun</p> <p>Erläuterung der Lehrkraft: Bedeutung des Namens – „lebendiges Bild des (Gottes) Amun“ –, Struktur der Kartuschen-Inschrift</p> <p>Lesen: Gen 1,26–28; 5,1–2. Die Schülerinnen und Schüler erörtern in einem Gespräch den Unterschied „Bibel – ägyptisches Denken“.</p> <p>Sie setzen sich mit verschiedenen Bildern auseinander:</p> <p>Menschen in Not / Armut / Unterdrückung</p>	<p>Beides im Wikipedia-Artikel zu Tutanchamun</p> <p>Von links: Zwei Wörter in Buchstabenschrift zu je drei Zeichen („Amun“, „Tut“ – Bedeutung: „Bild“), dann ein Zeichen für ein Wort: Henkelkreuz für „anch“ = „Leben, lebendig“</p> <p>(Alle Menschen sind Gottes Abbild) Alternative: Film zu sozialer Ungerechtigkeit, etwa: Arbeitsbedingungen in Asiens Textilindustrie, 16 Minuten, Ökumenischer Medienladen DVK 1239</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p>

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden</p> <p>1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>2.5 Dialog führen</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>Gruppenarbeit: Bild beschreiben – Verhältnis zur Aussage der Gottebenbildlichkeit des Menschen herausarbeiten – Strategien zur Verbesserung der Situation entwickeln</p> <p><i>2. Die Aufgabe des Menschen als Gottes Ebenbild</i></p> <p>möglicher Impuls (Bild): Umweltzerstörung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Bild; ein Gespräch schließt sich über Gründe an, um solche Zustände zu ändern.</p> <p>- Erinnern an Gen 1,27; Information durch die Lehrkraft: Bedeutung von „Bild“ im Alten Orient:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler versuchen in einem Gespräch die Frage nach der Aufgabe des Menschen als „wirkmächtige Vergegenwärtigung Gottes“ zu beantworten.</p> <p>Lesen von Gen 1,28.</p> <p>Gespräch: Bedeutung von „herrschen“ und „unterwerfen“ für das Abbild Gottes</p> <p>Aufnahme und Vertiefung des Anfangs-Impulses: Gründe für Christen, gegen Umweltzerstörung einzuschreiten.</p> <p>Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.</p> <p>Veranschaulichung: Film „Schöpfung</p>	<p>Am Ende kann eine gemeinsame Aktivität außerhalb der Schule geplant werden (nach dem Gottesdienst, in der Jugendgruppe ...)</p> <p>Überall galt die Überzeugung, dass das Bild einer Person deren wirkmächtige Vergegenwärtigung darstellt. Im Kultbild des Tempels war der Gott selbst gegenwärtig; die Statue des Königs, in einer entfernten Reichsprovinz aufgestellt, repräsentierte den Herrscher und seine Macht.</p> <p>Gegebenenfalls: Ideal des „guten Königs“ einbringen; Märchenbilder des „guten Königs“, zum Beispiel bei C. S. Lewis, König der Löwen</p>
---	--	---	---

<p>2.4 Urteilen 3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p>		<p>und Umwelt“</p> <p>Alternativ: Referat zum Engagement des Patriarchen Bartholomaios für die Ökologie oder zum Tag der Schöpfung (ACK)</p> <p><i>3. Mann und Frau als Ebenbild Gottes</i> Arbeitsauftrag: Die Schülerinnen und Schüler unterstreichen den Satz aus Ps 8, der ihnen am besten gefällt und schreiben ihn noch einmal unter den Text.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen Gespräche zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entsprechung zu Gen 1 und 5 und lesen Gen 2,18–23 • Gleichberechtigung von Mann und Frau? (Frau „nur“ „Hilfe“ für den Mann?) • Aufgaben von Männern und Frauen in der Kirche 	<p>Ökumenischer Medienladen DVK 1569</p> <p>Grundlage zum Beispiel: Vortrag seiner Allheiligkeit des ökumenischen Patriarchen Bartholomaios im Berliner Dom: „Nachhaltigkeit und Lob des Schöpfers - Plädoyer für eine ökologische Ethik aus orthodoxer Sicht“</p> <p>Ps 8, Texte verteilen</p> <p>Zur Klärung: Erinnern an Gen 1,27 Hinweis auf die Unterscheidung von Gleichartigkeit und Gleichwertigkeit. Die Übersetzung erweitern: Mitstreiterin; Gott als „Helfer“ im AT</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
<p>2.4 Urteilen 4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>	<p>3.3.1 Gott – Mensch – Welt (2) Begierden und Suchtverhalten als Einschränkung der Freiheit erörtern und zu ihrer Wirkung auf Familie und</p>	<p><i>4. Drogen und Drogenkonsum - Vorwissen, kritisch gesichtet</i> In einem Stuhlkreis setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Drogen</p>	<p>L PG Sucht und Abhängigkeit</p>

<p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p> <p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p> <p>2.4 Urteilen 2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen</p>	<p>Gesellschaft Stellung nehmen</p>	<p>auseinander.</p> <p>Echte Drogen oder sie symbolisierende Gegenstände (Tüte mit weißem Pulver, Spritze, (leere) Schnapsflasche, Zigarettenschachtel, Schokolade, Smartphone ...)</p> <p>Sie benennen die Gegenstände und deren Bedeutung und erarbeiten die Gemeinsamkeiten.</p> <p>Sie benennen die Merkmale von „Sucht“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirkungen der regelmäßigen Handlung: (scheinbar) positive - negative - Gründe, die Handlung immer wieder auszuführen - Sucht und Freiheit des Menschen - Berechtigung der Unterscheidung zwischen legalen und illegalen Drogen? <p>Bei Übereinstimmung werden die Ergebnisse schriftlich festgehalten.</p> <p>Ingeborg Bachmann: Reklame</p> <ul style="list-style-type: none"> - Struktur des Gedichts? - Begründete Antwort: Ist Drogenkonsum Thema des Gedichts? - Wenn ja: Inwiefern wird er kritisiert? <p>Gespräch: Wie kann man Menschen helfen, vom Drogenkonsum wegzukommen?</p>	<p>Innere Abhängigkeit von einer Handlung, regelmäßiger Vollzug – Unterscheidung physische und psychische Abhängigkeit – Phänomen der Co-Abhängigkeit der Umgebung Glücksgefühl, Probleme bei Bewältigung des Alltags (Tendenz zur Steigerung der Häufigkeit und Intensität)</p> <p>(Verdrängungsmechanismus, der das Ende nicht vermeiden kann)</p>
---	-------------------------------------	---	--

<p>len sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2.6 Handeln 4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p>		<p><i>5. Konkretisierung: ein Beispiel</i> Film zu einer bestimmten Droge. <i>Kampf gegen Drogenmissbrauch</i> In einem Gespräch tauschen sich die Schülerinnen und Schüler aus über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewerten verschiedener Strategien dieses Kampfes nach Sinnhaftigkeit: * Verbote mit Strafandrohung * Abschreckung: Beschreiben der Folgen für den Süchtigen und seine Umwelt durch drastische Bilder und Texte * Stärkung des Selbstwertgefühls (denn: Flucht in die Droge ist Folge einer Überforderung) * Liebes- und Kontaktentzug * Hilfsangebote <p>Gespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründe, warum Christen ein starkes Selbstwertgefühl haben können? (Gottebenbildlichkeit) - Freiheit der Christen als Stellvertreter Gottes ←→ Suchtverhalten <p>Notiz auf Zettel: Was sind meine Stärken? Warum bin ich wertvoll?</p> <p>Information durch die Lehrkraft: Wappen als Ausdruck der Fähigkeiten und Stärken eines Menschen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten „Mein Wappen“. Dann „Gallery Walk“</p>	<p>„Das Prinzip Alkohol“ oder „Modedroge Cannabis“ – oder zum Schicksal eines Drogenabhängigen: „Henryk – Porträt eines Junkies“ Medienladen: DVK 911; 30 Minuten oder DVK 7090, 24 Minuten (beide mit ergänzenden Materialien und Arbeitsblättern) DVK 537, 30 Minuten</p> <p>„Positionieren“: 5 Blätter mit den Vorschlägen werden an den Raumwänden aufgehängt – die Schülerinnen und Schüler stellen sich zu dem ihnen am sinnvollsten erscheinenden Vorschlag. Gespräch zwischen den Gruppen</p> <p>Alternativ bei Klassengruppen, die sich besser kennen: Die Schülerinnen und Schüler schreiben sich gegenseitig auf Zetteln, die am Rücken angebracht sind, ihre jeweiligen Stärken.</p> <p>Beschränkung des Gesprächs danach: nur Lob und konkrete Rückfragen erlaubt</p>
---	--	--	--

<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (6) sich mit Vergänglichkeit und Sterben auseinandersetzen und den liturgischen Umgang mit dem Tod an Beispielen darstellen</p>	<p><i>1. Problematisierung des Todes</i> Die Lehrkraft bringt ein Bild von einem Friedhof an der Tafel an. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Karteikarten, auf denen sie ihre persönlichen Antworten auf folgende Fragen notieren: a) Welche Gefühle hast du, wenn du an den Tod denkst? b) Warum ist der Mensch sterblich?</p> <p>Die Karteikarten werden an der Tafel angebracht; Klassengespräch folgt</p> <p><i>2. Lösungsansätze in der menschlichen Geschichte</i> Partnerarbeit: Jedes Paar nimmt sich ein Bild zum Tod in verschiedenen Kulturen samt relevanter Texte: Ägypten, Atheismus (Mausoleum von Lenin), Indien (Reinkarnation), Altes Testament (Genesis 2 und 3), Neues Testament (Joh. 11,1–44), und erarbeitet einen Aspekt des Verhältnisses der Menschheit zum Tod; Wie gehen unterschiedliche Kulturen/Religionen mit dem Tod um?</p> <p>Die Ergebnisse werden zusammengetragen</p>	<p>Alternativer Anfang: Slogan „Der Tod gehört zum Leben“</p> <p>mögliche Quellen: Das Totenbuch von Ägypten und Internetrecherche</p>
--	--	---	--

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>		<p>3. Lazarus-Geschichte in Bild und Wort</p> <p>Bildbetrachtung: Ikone der Auferweckung des Lazarus (eventuell ergänzt durch ein Foto des Grabes des Lazarus in Bethanien), Vergleich mit dem Text von Joh. 11.</p> <p>Gruppenarbeit: Jede Gruppe erhält einen Text aus dem Gottesdienst am Lazarussamstag und bearbeitet ihn unter der Fragestellung: Wie geht die Orthodoxe Kirche in ihrer liturgischen Dichtung mit dem Tod um? Präsentation im Plenum</p> <p>Gemeinschaftsarbeit: Gestaltung eines großen Plakats zur Aussage in Joh. 11,25 („Ich bin die Auferstehung und das Leben ...“).</p> <p>Die Arbeit wird begleitet durch deutschsprachige Gesänge zum Lazarussamstag.</p>	<p>Die Partnerinnen und Partner, die sich in 2. mit Joh. 11 auseinandergesetzt haben, tragen als Expertinnen und Experten den Text vor.</p> <p>Otfried Hofius, Die Auferweckung des Lazarus in den gottesdienstlichen Hymnen der Orthodoxen Kirche. Ein Beitrag zur Auslegungsgeschichte von Joh. 11, 1-44 in Review of Ecumenical Studies Sibiu, 6(2014) 3, 428-448.</p> <p>Dreifaltigkeitskloster Buchhagen; Einsiedelei Hl. Justin; Gesänge des Klosters Niederaltaich</p>
<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (3) sich mit dem Sinn des Ehe- und des Bußsakraments auseinandersetzen (zum Beispiel Mt 19,4; Mk 10,6; Joh 20,23; 1.Joh 1,9)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler äußern sich in einem Schreibgespräch zum Stichwort „Streit“.</p> <p>mögliche Fragen: Wie geht es Menschen nach dem Streit? Wie leidet eine Beziehung zwischen</p>	<p>Auf den Plakaten können Fragen als Impulse dienen:</p> <p>Weitere Möglichkeit: „Knotenübung“: Es werden Seilstücke 1,5 Meter genommen, jedes Stück wird geknotet, die Personen nehmen jeweils ein Ende</p>

<p>2.6 Handeln 5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>		<p>den Menschen darunter? Wonach sehnt man sich nach dem Streit?</p> <p>Sie tauschen sich im Plenum über die Plakate aus.</p> <p>Streit kann Menschen voneinander entfernen. Unter der verletzten Beziehung können Menschen leiden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch: Was kann den Menschen von Gott entfernen? Wie kann die Beziehung zu Gott verletzt werden?</p> <p>Vortrag der Lehrkraft: Sakramente in der Orthodoxen Kirche als Möglichkeit, Gott nahe zu sein und die Beziehung zu ihm zu stärken.</p> <p>In den Sakramenten können Menschen Gottes Gnade empfangen und Gott nahe werden, mit ihm in Gemeinschaft sein.</p> <p>Sakrament der Beichte – eins der sieben Sakramente.</p>	<p>des geknoteten Seilstücks in die Hand, wobei der Kreis an einer Stelle offenbleiben muss. Aufgabe: Die Knoten aller Seilstücke zu lösen, ohne dabei die Seilenden loszulassen. Reflexion über „Knoten“ zwischen Menschen, Beziehung zu Gott wird auch durch gestörte Beziehung zu den Mitmenschen, aber auch zu sich selbst (zum Beispiel das Drogenthema oben) verletzt</p> <p>Glossar: Begriffe „sacramentum“, „mysterion“. Entsprechende Begriffe in den Sprachen der Schülerinnen und Schüler. möglicher Impuls aus der Literatur: „Schuld und Sühne“ von F. Dostojewski, konkret das Gespräch zwischen Sonja und Raskolnikoff, in dem sie ihm rät, öffentlich sein Vergehen zu beichten.</p> <p>mögliche Ergänzung: Unterschied zwischen Zeichen und Symbol: Symbol als Realpräsenz, als mystische Gegenwart dessen, was man mit den Augen nicht sieht. Bildtheologie: Ikonen deuten auf die Gegenwart des Abgebildeten hin und nicht auf seine Abwe-</p>
--	--	---	---

		<p>Unterrichtsgespräch über die Beichte: Warum ist die Beichte ein Sakrament? Was können die Gründe dafür sein? Warum haben Menschen das Bedürfnis zu beichten?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten Bilder/Fotos mit einer beichtenden Person.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Was passiert im Sakrament der Beichte?</p> <p>Wann gehen Menschen zur Beichte?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Praxis der Orthodoxen Kirchen in Bezug auf das Sakrament der Beichte kennen.</p> <p>mögliches Ergebnis: Das Sakrament der Beichte ist unter anderem Sakrament der Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen.</p>	<p>senheit.</p> <p>Ergänzung: Gespräch über mögliche Heilswirkung der Beichte Anknüpfung: Sakrament der Taufe, in dem Sünden vergeben werden. (Klasse 5/6, 3.1.3.4)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Bedeutungsunterschiede beim Begriff „Beichte“ in anderen Sprachen: „confession“, „ispowed“. Auch die Begriffe „Reue“ und „Metanoia“ sollten besprochen werden.</p> <p>Das ursprüngliche Ziel der Beichte - Wiederherstellung der Gemeinschaft mit der Kirche. Die Sünde betrifft den Menschen nicht nur individuell, sondern zerstört seine Beziehung zu den Mitmenschen, zur Natur, zu Gott sowie die Gemeinschaft.</p> <p>http://www.orthphoto.net/</p>
--	--	---	---

Komm und sieh! – Kirchenarchitektur und Ikone als sichtbare Theologie

ca. 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Einheit mit der Kirchenarchitektur auseinander. Sie erarbeiten sich die Bedeutung der Ikonostase und des Altarraumes. Sie erfahren: „Der orthodoxe Christ, zu welcher Zeit und in welchen Umständen immer er auch lebt, wird beim Betreten des Tempels das Bewusstsein haben, dass hier das Königtum Gottes ist, gegenwärtig bereits, dass hier Christus da ist, in der sakramentalen Kommunion in seinem Fleische und Blute, in dem Evangelium, das der Priester verkündet, in dem Gebet der ganzen Kirche“.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Kirchenarchitektur als „Theologie in Stein“?	
<p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (7) Zusammenhänge zwischen dem alttestamentlichen Tempel und der christlichen Kirchenarchitektur darstellen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch zu den Bildern.</p> <p>Warum werden verschiedene Räume auf eine bestimmte Weise eingerichtet? Warum wird bestimmte Architektur verwendet?</p> <p>Wie habt ihr euer Zimmer eingerichtet? Bilderbetrachtung in Partnerarbeit:</p> <p>Welche gemeinsamen Elemente gibt es bei verschiedener Kirchenarchitektur?</p> <p>Ergebnisse werden im Plenum gesammelt.</p>	<p>Bilder von verschiedenen Räumlichkeiten (Krankenhaus, Supermarkt, Konzerthalle, Fitnesscenter, Zimmer eines Jugendlichen, Stadion)</p> <p>Bilder mitbringen lassen</p> <p>Fotos mit verschiedenen Kirchengebäuden in Deutschland und im Ausland</p> <p>Größe, Dunkel-Hell-Kontraste, natürliche Beleuchtung durch die Fenster, Kuppeln, Ikonostase, Akustik etc.)</p>

<p>2.3 Darstellen</p> <p>1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch:</p> <p>Warum werden Kirchen auf diese Weise gebaut?</p> <p>Welche Ziele werden dabei verfolgt?</p> <p>Wie fühlt man sich in einem Kirchengebäude?</p> <p>Kirchenarchitektur als Himmel auf Erden:</p> <p>Der Alltag soll in den Hintergrund treten und vom Gebet nicht ablenken. Lobpreis geschieht auch durch die Architektur.</p> <p>Was macht die Kirche zum Himmel auf Erden? Ist das Gebäude an sich ausreichend?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sammeln verschiedene Eindrücke - was geschieht im Gottesdienst?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heilige Überlieferung und liturgische Handlungen - Funktionale Einrichtung für den Gottesdienst - Ikonographie - Zusammenspiel von Raum, Licht und Strukturen 	
--	--	---	--

		<p>Struktur des orthodoxen Kirchengebäudes</p> <p>Weiterführung: Ursprünge der christlichen Kirchenarchitektur im Tempel zu Jerusalem</p>	<p>Texte und Berichte über den Besuch von orthodoxen Kirchen (Eindrücke).</p> <p>zum Beispiel: „Der orthodoxe Christ, zu welcher Zeit und in welchen Umständen immer er auch lebt, wird beim Betreten des Tempels das Bewusstsein haben, dass hier das Königtum Gottes ist, gegenwärtig bereits, dass hier Christus da ist, in der sakramentalen Kommunion in seinem Fleische und Blute, in dem Evangelium, das der Priester verkündet, in dem Gebet der ganzen Kirche“</p> <p>Johannes Meyendorff, Die orthodoxe Kirche gestern und heute. Salzburg 1963, S. 224–225.</p>
<p>2.1 Wahrnehmen</p> <p>2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche</p> <p>(1) Merkmale der Ikone und ihren Sinn interpretieren (zum Beispiel Christus-, Gottesmutter-, Heiligen- oder Festtagsikonen)</p>	<p>Gallery Walk:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler schauen sich Ikonen unter der Fragestellung an:</p> <p>Welche Gemeinsamkeiten sind auf den Ikonen festzustellen? Was ist typisch für eine Ikone im Unterschied zu religiösen Kunstwerken?</p> <p>Es folgt ein Unterrichtsgespräch: Warum gibt es spezifische Ausdrucksmittel bei den Ikonen? Welche Bedeutung könnten die Farben auf den Ikonen haben?</p>	<p>Fotokopien verschiedener Ikonen. Bilder mit religiösen und biblischen Motiven</p> <p>(zum Beispiel goldener/heller Hintergrund, Nymphen, große Augen, kleiner Mund, schematische Darstellung, unproportionale Architektur, Beschriftung)</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten anhand ausgewählter Textstellen über Ikonen die Bedeutung einzelner Elemente auf den Ikonen.</p> <p>Gruppenarbeit Anhand einer Ikone (zum Beispiel Christus-, Gottesmutter-, Heiligen- oder Festtagsikonen) die Bedeutung des Dargestellten mit Blick auf die Darstellungsmittel erläutern</p> <p>Präsentation der Ergebnisse im Plenum</p>	<p>zum Beispiel: Konrad Onasch, Ikonen, Orbis 2001; L. Ouspensky, Sinn und Sprache der Ikonen. In: L. Ouspensky/V. Lossky, Der Sinn der Ikonen. Bern und Olten 1952, S. 25–45.</p> <p>Hilfestellung: Ausschnitte aus der Heiligen Schrift, den liturgischen Texten, Heiligenviten.</p> <p>Arbeitsblatt zur Ikone ausfüllen: Motiv, Farben/Material, Technik/Stil.</p> <p>Besuch bei einer Ikonenmalerin beziehungsweise einem Ikonenmaler</p>
<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (2) sich mit der Bedeutung der Ikonostase und des Altarraumes auseinandersetzen</p>	<p>Kirchengebäude als sakramentaler Ort (der Eucharistiefeier) Vortrag der Lehrkraft: Kirche von Anfang an als Ort des Zusammenkommens und des eucharistischen Brotbrechens</p> <p>Dialogische Struktur des Kirchengebäudes: Ausrichtung des Kirchenschiffes hin zum Altarraum, aber auch der Altarraum braucht das Kirchenschiff</p> <p>Bildbetrachtung: Ikonostasen in verschiedenen Kirchen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch: Wie wirkt eine Ikonostase auf mich? Was passiert hinter der Ikonostase (im</p>	<p>Alexander Schmemmann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreiches. Freiburg 2005, S. 39ff.</p> <p><i>Sobor</i> (russ.) -Zusammenkommen (vom Himmel und Erde)</p> <p>Die Auswahl an Bildern soll Ikonostasen in unterschiedlichen Größen und aus unterschiedlichen Kirchen enthalten. www.orthphoto.net</p> <p>Zwar trennt die Ikonostase Teile des Kirchenraumes, doch ist ihre Funktion eine verbindende. Die Ikone ist ein</p>

		<p>Altarraum) und vor der Ikonostase (im Kirchenschiff)?</p> <p>Zusammentragen der Ergebnisse, Ergänzung durch die Lehrkraft: Funktion der Ikonostase im Kirchenraum</p> <p>Anhand verschiedener Bilder von Ikonostasen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler das Ordnungsschema der Ikonostase und besprechen es.</p> <p>mögliches Ergebnis: Ikonostase als Vergegenwärtigung der göttlichen Präsenz in der Welt und im Menschen (die Heiligen); Anknüpfung an die Architektur des AT-Tempels</p> <p>Altarraum, sein Aufbau in Bezug auf die Göttliche Liturgie. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten anhand von Texten und Bildern den Aufbau des Altarraumes und Funktionen einzelner Gegenstände in Bezug auf den Gottesdienst.</p>	<p>Zeugnis der Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen - der Menschwerdung Gottes. In der Kirche wird diese Verbindung in den Sakramenten erfahren. Die Ikonostase hat ihren Ursprung in dieser Erfahrung. So wird oft die Kirche „Himmel auf Erden“ genannt. Trotz der optischen Trennung des Kirchenraumes durch die Ikonostase gibt es keine Trennung in Bezug auf die Heiligkeit des Kirchenraumes: „Wie der Altartisch ist das Gotteshaus als Ganzes gesalbt mit heiligem Chrisam, die ganze Kirche wird als Heiligtum, als heiliger Ort ‚besiegelt‘“ (A. Schmemmann, a.a.O., S. 42).</p> <p>Schematische Darstellung einer Ikonostase: Th. Bremer, „Verehrt wird er in seinem Bilde ...“ Quellenbuch zur Geschichte der Ikonentheologie, Trier 2014, S. 100.</p> <p>Bilder des Altarraumes und einzelner Gegenstände</p> <p>möglicher Film über die Göttliche Liturgie</p> <p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung</p> <p>L BNE Kriterien für Nachhaltigkeitsför-</p>
--	--	---	---

		Ergebnis: Altar steht als Symbol Christi und seines Reiches.	dernde und -hemmende Handlungen L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L MB Jugendmedienschutz L MB Medienanalyse L PG Körper und Hygiene L PG ; Selbstregulation und Lernen L VB Medien als Einflussfaktoren
--	--	--	---

Zeugnisse der Gotteserfahrung; Gotteserfahrung zur Sprache bringen

ca. 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Einheit mit der Heiligen Schrift auseinander. Sie interpretieren ausgewählte Psalmen (zum Beispiel messianische, Buß-, Schöpfungs-, Klage- beziehungsweise Lobpsalmen) als Ausdrucksform menschlicher Gotteserfahrung, die den Menschen als Gottes Abbild und Gleichnis charakterisieren und analysieren einzelne Aspekte (Gen 1, 26-27; Gen 5, 1-2, Ps 8). Sie interpretieren Erzählungen von Gotteserfahrungen im Alten Testament (zum Beispiel Gen 18; 1. Kön 19; Ex 3) und erläutern Grundzüge der Trinitätslehre anhand eines theologischen Quellentextes.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie übertragen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p>	<p>3.3.2 Die Heilige Schrift (1) ausgewählte Psalmen als Ausdrucksform menschlicher Gotteserfahrung interpretieren (zum Beispiel messianische, Buß-, Schöpfungs-, Klage- beziehungsweise Lobpsalmen)</p> <p>1. <i>Gotteserfahrung in der Schöpfung</i> Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten einen Fragebogen: Wo und wann kann man Gott erfahren? (ankreuzen, Mehrfachankreuzungen möglich) Auswertung: Häufigkeit der Ankreuzungen feststellen, Gespräch</p> <p>Lesen: Psalm 104 Gespräch: Wo und wie wird Gott hier erfahren?</p> <p>Anschließend stellen die Schülerinnen und Schüler Parallelen zum Gespräch über den Fragebogen her.</p>	<p>möglicher Fragebogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> * beim stillen Gebet * beim Gottesdienst * allein in meiner Lieblingskirche * Bei einer besonders schweren Entscheidung * in der Natur (Spaziergang im Wald, Ausblick vom Gipfel) * beim Lesen in der Heiligen Schrift * in Augenblicken erfüllter Liebe * ... <p>Gegebenenfalls: nur in Auszügen. Der oder die Vorlesende sollte den Text schon kennen.</p> <p>Hinweis: Heute wird Gott nicht mehr unbedingt als direkte Ursache hinter jedem Geschehen in der Natur gesehen. Gott hat vielmehr die Welt so geschaffen, dass sie sich selbst sinnvoll weiterentwickelt (Aufgabe des Menschen als Stellvertreter Gottes dabei). Gleichzeitig gibt es Gebete für</p>	

<p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>	<p>3.3.1 (1) den Menschen als Gottes Abbild und Gleichnis charakterisieren und einzelne Aspekte davon analysieren (Gen 1, 26-27; Gen 5, 1-2, Ps 8)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler notieren: Mein Lieblingsort, an dem ich Gott als Schöpfer der Welt erahnen kann Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und erläutern, auch mit gemalten Bildern oder Fotografien.</p> <p><i>2. Die Gegenwart Gottes in und über unserem Leben</i> Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über: Lenkt Gott unser Leben? Wenn ja: Wie tut er das? Vorlesen (lassen) Psalm 23:</p> <p>Gespräch: Antwort auf unsere Frage? Zustimmung? Ankreuzen lassen und in der Gruppe diskutieren der folgenden Meinungen zu jedem der ersten 5 Psalmverse:</p> <p>zu (1) – Ich bin kein Schaf, deshalb brauche ich auch keinen Hirten - Mir fehlt nichts; ich brauche niemanden, der für mich sorgt. - Es wäre natürlich schön, wenn es auch später jemanden gibt, der mir im Falle eines Falles hilft – wie jetzt meine Eltern.</p> <p>zu (2) – So friedlich will ich es gar nicht haben – ich brauche immer eine Herausforderung! - Es gibt schon Tage, an denen wün-</p>	<p>gute Witterungsverhältnisse, ...</p> <p>Begleitung Hintergrundmusik (zum Beispiel Dvořák, Symphonie aus der Neuen Welt)</p> <p>Vorlage zum Ankreuzen erstellen! Erläuterung der Lehrkraft: Vers 6 ist weggelassen, weil er die besondere Situation des Psalmdichters anspricht (Anstellung im Jerusalemer Tempel)</p> <p>Ergänzende Hinweise im Gespräch: Gott wirkt indirekt (durch andere Menschen und ihre liebevolle Fürsorge, durch „Zufälle“ ...; Gott lässt dem Menschen Freiheit beispielsweise: Feindselige Handlungen anderer sind nicht als Strafe Gottes für mich aufzufassen). Gottes Hilfe/Lenkung lässt sich nie beweisen; man kann nur an sie glauben.</p>
--	--	--	---

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden</p> <p>1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>5. Über Fragen nach Sinn und Transzendenz unter Verwendung theologischer Fachsprache angemessen sprechen</p>		<p>sche ich mir, dass all das nicht mehr da ist, was sonst über mir zusammenschlägt: Schule – Ansprüche der Eltern – Streit mit Freunden ...</p> <p>zu (3) – Auch wenn ich alles hätte – ein Gefühl der Sehnsucht wird wohl immer in mir bleiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mein Verlangen wird dann gestillt sein, wenn ich ein Jahreseinkommen von einer Million habe. - Ich bin mit meinen Freunden und meinen Hobbies zufrieden. <p>zu (4) – Auch mir geht es manchmal schlecht – aber die Hoffnung auf jemanden, der mir dann beisteht, habe ich aufgegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich finde den Gedanken toll, dass da jemand ist, der mich hält – auch in Einsamkeit, Leid und Tod. - Wenn es dunkel wird, knipse ich eine Taschenlampe an – ich denke, in Schwierigkeiten komme ich am besten allein zurecht. <p>zu (5) – Ich habe keine Feinde. Und wenn ich welche hätte, würde ich sie nicht dadurch ärgern, dass ich ihnen zeige, wie gut es mir geht.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich finde es blöd, dass mein Glaube an Gott belohnt werden soll durch Materielles: Essen, Trinken, Reichtum (Stimmen tut's sowieso nicht). - Ich bin schon manchmal unsicher, wenn ich in eine neue Situation, unter fremde Menschen komme. Wenn der 	<p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p>
---	--	--	--

		<p>Satz nur heißt, dass ich mich dann auf Gott verlassen kann, dann stimme ich zu.</p> <p>Gemeinsam Singen: Dietrich Bonhoeffer, Von guten Mächten treu und still umgeben</p>	<p>Alternative: Vorlesen von: Bertolt Brecht, Das Paket des lieben Gottes</p>
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>	<p>3.3.2 Die Heilige Schrift (2) Erzählungen von Gotteserfahrungen im Alten Testament interpretieren (zum Beispiel Gen 18; 1. Kön 19; Ex 3)</p>	<p><i>3. 1 Kön19: Die Gotteserfahrung des Elija</i> Die Schülerinnen und Schüler bereiten pantomimische Darstellungen in Partnerarbeit vor und stellen sie vor, zu: ein Feuer – ein Erdbeben – ein Sturm Sie untersuchen verschiedene Bibelstellen in Partnerarbeit: Wie /in welchem Naturgeschehen wird Gott erfahren? Was wird damit über Gott gesagt? Apg 2,1–13 – Ps 29 – Ex 24,14–18 – Ex 19,11–19 – Ps 118,8–16</p> <p>Ergebnis: Stärke und Macht Gottes – er kann unsere alltägliche Lebensordnung zerbrechen Lesen von 1 Kön 19,8–13</p> <p>Ergebnis des Vergleichs mit den anderen Stellen: - Gott ist überall, auch im Schwachen, im Kleinen, im Unscheinbaren. - Biblische Aussagen über das Erscheinen Gottes passen nicht bruchlos zusammen, sie akzentuieren un-</p>	

<p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>5. über Fragen nach Sinn und Transzendenz unter Verwendung theologischer Fachsprache angemessen sprechen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>terschiedliche Wirkungsweisen Gottes.</p> <p>Gespräch über folgenden Satz: Ein Gott, der darauf verzichtet, sich in Donner, Blitz und alle Gewalt zu kleiden? Ein Gott, der sich herablässt, im leisen Wind, im sanften Hauch zu wohnen: Er will in der Unscheinbarkeit erkannt sein oder unerkannt bleiben: so liefert er sich den Menschen aus (Gertrud Fussenegger)</p> <p><i>4. 1 Kön 19: Die Gotteserfahrung des Elija (zweiter Teil)</i> Bildbetrachtung (oder –vergleich): Janet Brooks-Gerloff, Das leise Säuseln Sieger Köder, Elija am Horeb Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über das Bild: Welchen Zeitpunkt der Erzählung hat der Künstler gewählt, und warum? Bildaufbau? Gesichtsausdruck/Haltung des Elija?</p> <p>Vier Übersetzungen von 1 Kön 19,12: – „ein sanftes, leises Säuseln“ (Einheitsübersetzung) – „ein stilles sanftes Sausen“ (Martin Luther) – „das Flüstern eines leisen Wehens“ (Zürcher Bibel) – „eine Stimme verschwebenden Schweigens“ (Martin Buber)</p>	<p>möglicher Einstieg: Vorbereiten einer Schwarz-Weiß-Strichskizze des Köder-Bildes, die Schüler kolorieren lassen Alternative: Sigmunda May, Elija in der Felsspalte</p> <p>Gegebenenfalls Hilfsfrage: Welche zwei Übersetzungen sind in sich widersprüchlich?</p>
--	--	--	---

<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p>		<p>Gespräch: Ordnet die Übersetzungen in zwei Gruppen! Was soll durch den inneren Widerspruch (in 2 und 4) ausgedrückt werden? (Gott ist zugleich begreifbar und unfassbar)</p> <p>Referat: Leben des Elija</p> <p>Gespräch: Wie erfährt Elija in seinem Leben das Wirken Gottes? Vergleicht mit 1 Kön 19! (Gegensatz: Mächtige Wundertaten – Stimme verschwebenden Schweigens; Verknüpfen mit Ergebnissen des Gesprächs oben)</p> <p>Problematisieren: Blutige Bestrafung der Baalspriester (Reaktion auf die Tötung der Jahwe-Propheten, vom Menschenbild des Alten, erst recht des Neuen Testaments her: nicht zu rechtfertigen)</p> <p><i>5. Wüstenerfahrung und Gotteserfahrung: Ex 3</i> Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über das Wort „Wüste“ als Ort des Mangels, besonders in seiner übertragenen Bedeutung: Ort der Entbehrung, der Not, der Härte, der Hitze, der Erschöpfung, und notieren in einem Satz, wie eine „Wüstenerfahrung“ sein könnte. Die Sätze auf Zettel schreiben lassen, an die Tafel heften, die Mitte der Tafel freilassen.</p>	<p>Grundlage: 1 Kön 16,29–2Kön 2,18</p> <p>Felix Mendelssohn-Bartholdy, Oratorium Elias, Chorgesang „Baal, erhöre uns“</p> <p>Bilder aus der Sinai oder der Judäischen Wüste</p>
---	--	--	--

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>		<p>Gespräch: Gab es ein Erlebnis der Befreiung / Rettung aus der Wüstenerfahrung? – Stichworte auf Zettel notieren, diese in der Mitte der Tafel in Form eines Strauches befestigen</p> <p>Vorlesen lassen: Ex 2,1–3,6</p> <p>Gespräch: „Wüstenerfahrung“ des Mose? (Flucht aus Ägypten, relativ hartes Leben in Midian) Gotteserfahrung? (Feuer, das brennt, aber nicht verbrennt: Gott ist Licht und Wärme, ohne zu zerstören) Schriftlich festhalten der zentralen Ergebnisse</p> <p><i>6. die Offenbarung des Gottesnamens</i> Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über die Bedeutung ihres Vornamens - Gespräch, Notation und Ausschmücken des eigenen Namens mit seiner Bedeutung.</p> <p>Lesen Ex 3,7–14: Gespräch: mögliche Deutungen des Gottesnamens Zwei Ansätze: „Ich werde dasein, als der ich dasein werde“: Gott entzieht sich jeder Festlegung „Ich werde (für euch) dasein“: Hilfszu-</p>	<p>Vorlesende sollten sich mit dem Text schon vertraut gemacht haben. Der Totschlag des Ägypters: verurteilen, Situation der unterdrückten Israeliten in Rechnung stellen</p> <p>Unter Umständen ergänzender Hinweis: Problematik der klassisch-griechischen Übersetzung: <i>ego eimi ho on</i>, „Ich bin der Seiende“ (vergleiche Inschrift im Kreuznimbus einer Christusikone)</p>
---	--	---	--

		<p>sage Gottes an Israel Vortrag der Lehrkraft: Hebräisch Jihjäh aschär Jihjäh: Nähe zum Namen Jahwäh</p> <p>Mystische Aussagen über Gott: Was wird jeweils über Gott und die menschliche Gotteserfahrung deutlich? Vergleicht mit Ex 3!</p> <p>Ergebnis: Wenn man Gott erfährt, übersteigt das die Möglichkeiten des menschlichen Denkens. Ähnlichkeit mit der ersten Deutung von Ex 3.</p> <p>möglicher Zusatz: Internetrecherche (4 Gruppen): Kurzvorstellung der Autoren der 4 Aussagen. 1: Maulana Djalal ad-din Rumi – 2. Angelus Silesius – 3. Dorothee Sölle – 4. Tayumanavâr</p> <p>1: Moslem, 2 und 3: Christen, 4: Hindu, Shiva-Verehrer → inter-religiöse Züge der mystischen Gotteserfahrung</p>	<p>Blatt: Mystische Aussagen über Gott: (1) Jenseits von Ja und Nein gibt es einen Ort. Da treffen wir uns. (2) Gott ist ein lautrer Blitz und auch ein dunkles Nicht, / das keine Kreatur beschaut mit ihrem Licht.“ (3) Mann muss Gott lassen können um Gottes willen. Falls du wirklich Gott meinst, musst du den, den du schon kennst, vergessen. Weil er es sicher nicht ist. (4) Du schenktest gnädig mir das Eine, das Schweigen, das wahres Wissen ist und ohne jede Fessel, und lehrtest mich: Stellt sich das Schweigen ein, so hört das Denken auf. Die Ich-Behauptung gibt es dann nicht mehr, nicht Raum und Zeit, und keine Himmelsrichtung und keinerlei Verknüpfung mit der Welt.</p>
<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>	<p>3.3.1 Gott – Mensch – Welt (4) Grundzüge der Trinitätslehre anhand eines theologischen Quellentextes erläutern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen zum Thema</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Begriffsnetz zum Thema „Trinität“ erstellen: Wann wird von der Trinität in der Kirche gesprochen (Gebet, Gottesdienst, Taufe, Glaubensbekenntnis etc.)? 2. „Dreifaltigkeit“-Ikone von Rublev wird unter der Fragestellung betrachtet: Was wissen wir bereits 	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>Klassen 5/6</p> <p>Die Trinitätslehre ist sehr komplex und hat sich im Laufe der Jahrhunderte unter anderem in den Auseinandersetzungen mit den Irrlehren entwickelt. Auf den Konzilen wurden manche Elemente der Trinitätslehre</p>

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>über die Trinität?</p> <p>3. Input der Lehrkraft zur Entwicklung der Trinitätslehre in der Orthodoxie</p> <p>Grundzüge der Trinitätslehre anhand eines Quellentextes erarbeiten</p> <p>Vor dem Lesen des Textes sammeln die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen und formulieren Fragen zur Trinität.</p> <p>Die Lehrkraft bereitet den Text vor und wählt eine Passage zur gemeinsamen Erarbeitung aus.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Warum ist es so schwierig von der Trinität zu sprechen?</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen des Theologisierens aufzeigen.</p>	<p>festgehalten (zum Beispiel in dem Glaubensbekenntnis von Nikaia-Konstantinopel). Viele Kirchenväter und Theologen haben sich mit diesem Thema auseinandergesetzt.</p> <p>Sergij Bulgakov, Die Orthodoxie. Die Lehre der orthodoxen Kirche. Trier 2013 (3. Auf.), S. 157–170. Alternativ das Glaubensbekenntnis als Quellentext</p> <p>mögliche Aufgaben an den Text: Schlüsselwörter markieren, Kernaussagen formulieren, Fragen zu dem Text beantworten.</p>
--	--	--	--

Warum lässt Gott das zu?

ca. 8 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verantwortlichem Handeln auseinander. Sie beleuchten Erfahrungen von Leid, Gewalt und Krieg in der Welt (Theodizeefrage) und erläutern an Beispielen, welchen Beitrag zum Frieden Christinnen und Christen leisten könnten. Sie setzen sich mit Erfahrungen von Krankheit, Abschiednehmen, Sterben und Tod auseinander und versuchen in diesem Zusammenhang die Auferstehungshoffnung als Antwort des christlichen Glaubens auf den Tod zu erläutern.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen 5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p> <p>2.6 Handeln 3. die Wichtigkeit einer nachhaltigen Entwicklung und der Friedenspolitik begründen und zu ihrer Verwirklichung beitragen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p>	<p>3.3.5 Verantwortliches Handeln (4) sich mit Erfahrungen von Leid und Gewalt in der Welt auseinandersetzen (Theodizeefrage) und an Beispielen erläutern, welchen Beitrag zum Frieden Christinnen und Christen leisten können</p>	<p>1. <i>Das Grauen des Krieges</i> Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über Kriege heute: Beispiele – das Leid, das sie verursachen – Ursachen – gegebenenfalls: Rolle der Religion Film: Flucht vor dem Krieg - Mädchenschicksale im Kongo Gesprächsthemen wie oben; möglichst auch: Anteil unserer Gesellschaft an den Ursachen (Abbau von „Konfliktmineralien“). – Ergebnis in Stichworten schriftlich festhalten.</p> <p>2. <i>Kriege – Warum lässt Gott das zu?</i> Goya, Desastres de la Guerra, Blatt 36 Information durch die Lehrkraft: historischer Hintergrund (Napoleon schlägt den Aufstand in Spanien nieder). Beschreibt die Gefühle des Soldaten (Deutung seines Gesichtsausdrucks)! Gibt es heute Ähnliches?</p>	<p>Ökumenischer Medienladen DVK 572 20 Minuten</p> <p>Ein Soldat betrachtet einen Erhängten https://de.wikipedia.org/wiki/Desastres_de_la_Guerra</p>

<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p>		<p>Warum lässt Gott Kriege zu?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich zu einem von drei Plakaten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Durch Kriege straft Gott das Böse, das die Menschen begangen haben. 2. Gott prüft die Menschen: Nur wer auch im größten Leid an ihm nicht zweifelt, ist des Paradieses würdig. 3. Gott will nicht, dass die Menschen Krieg führen. Er lässt den Menschen die Freiheit der Entscheidung. Gespräch zwischen den Positionen. Notation im Sinn von 3. <p><i>3. Die Christen und der Krieg</i> Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über:</p> <p>Was sagt Jesus zu der Frage: Darf man Gewalt anwenden und Krieg führen?</p> <p>Film über christliche Friedensarbeit: Peace to go? Mit dem Arbeitsauftrag:</p> <p>Stellt Ziele und Wege des ökumenischen Schalomdiakonats an einer der beiden geschilderten Persönlichkeiten zusammen.</p> <p>Gibt es einen gerechten Krieg?</p>	<p>Gegebenenfalls problematisiert die Lehrkraft durch geschickte Fragen die Positionen 1 und 2 („Kann Gott auch Säuglinge prüfen und strafen?“)</p> <p>mögliche Weiterarbeit: weitere Blätter aus Goyas Werk (im englischsprachigen Wikipedia-Artikel zu finden)</p> <p>Die Lehrkraft erinnert an die Bergpredigt: Mt 5,21-26.38-42.43-48.</p> <p>DVK 641, Kurzfassung 23 Minuten Alternative: Kindersoldaten im Kongo, DVK 237, 21 Minuten: Resozialisierung ehemaliger Kindersoldaten</p> <p>Die Lehrkraft achtet auf eine differenzierte Diskussion. Auseinandersetzung mit Grundlagen der Sozialdoktrin der Russischen Orthodoxen Kirche</p>
--	--	--	--

<p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.6 Handeln 4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>2. sich gegen die Umweltzerstörung engagieren und Handlungsalternativen aufzeigen, wie man die Schöpfung bewahren kann</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>		<p><i>4. Leid, das nicht von Menschen verursacht ist</i></p> <p>Eine Schülerin oder ein Schüler oder die Lehrkraft präsentiert oder referiert:</p> <p>Der Tsunami von Weihnachten 2004</p> <p>Im folgenden Unterrichtsgespräch besprechen die Schülerinnen und Schüler ähnliche Katastrophen Erdbeben, Orkane, Vulkanausbrüche ...).</p> <p>– Warum ist hier die Frage nach Gottes Gerechtigkeit noch einmal anders und drängender?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in Partnerarbeit mit den folgenden Thesen auseinander.</p> <p>- Die Menschen sollten die Begrenztheit ihrer Fähigkeiten angesichts der Naturgewalten einsehen. Sie sollten in Demut und Gelassenheit tragen, was ihnen geschickt wird.</p> <p>- Gott will die Menschen prüfen, ob sie auch im größten Leid zu ihm halten. Nur dann sind sie seines Paradieses würdig.</p> <p>- Die Menschen in den Ländern des Tsunami haben Schuld auf sich geladen (Drogenkonsum, Sextourismus und ähnliches geduldet). Sie haben ihre Strafe erhalten.</p> <p>- Wir können Gott und seine Wege nie ganz verstehen. Er hat auch dunkle</p>	<p>L BNE Friedensstrategien L BNE Demokratiefähigkeit</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich</p> <p>L BTV Minderheitenschutz</p> <p>mögliche Grundlage: Der Wikipedia-Artikel, mit eindrucksvollen Bildern</p> <p>Von einer Schuld der Menschen kann hier (jedenfalls zunächst) nicht die Rede sein.</p> <p>Ergänzende Bücher für den Unterricht zum Thema „Theodizee“:</p> <p>Wolfgang Michalke-Leicht / Clauß-Peter Sajak: Vernünftig glauben, 138 - 146.</p> <p>Ulrike Baumann / Friedrich Schweizer, Religionsbuch Oberstufe, 162 – 168.</p> <p>Gerd Koretzki / Rudolf Tammeus, Elf-Zwölf Religion, 55–60.</p> <p>Peter Kliemann / Andreas Reinert, Thema: Gott, Schülerheft 24–27, Lehrerheft, 46–50, Texte 190–213.</p> <p>Horst Gorbauch (Herausgeber), Wege 2: Gott erfahren – Gott denken, 35–44, Lehrerheft, 30–36.</p>
--	--	--	--

		<p>Seiten. Dann fordert er, dass wir leiden (Man denke an Isaak, an Jesus).</p> <ul style="list-style-type: none">- Gott hat die Welt so geschaffen, dass sie Werden und Vergehen enthält. Alle Wesen in ihr sind endlich und begrenzt. So wird es in dieser Welt immer Leid und Tod geben.- Gott ist die Liebe. Deswegen leidet er mit den Menschen, wenn sie leiden. In Jesus hat er unser Leiden ganz auf sich genommen.- Die Frage, warum Gott Leiden zulässt, können wir nicht beantworten. Sie bleibt ein Rätsel. Wir können das Leid nur beklagen, Gott auch deswegen anklagen (wie Hiob).- Viel Leiden haben die Menschen selbst verursacht (oder geschehen lassen, weil sie nicht Vorsorge trafen). Gott wollte uns nicht unserer Freiheit berauben. <p>Die Schülerinnen und Schüler werten ihre Arbeiten unter drei Gesichtspunkten aus.</p> <p>Drei Punkte eines schuldhaften Versäumnisses der Menschen sollten benannt werden:</p> <ul style="list-style-type: none">- Es gab in diesen Ländern kein Tsunami Warning System.- Aus Armut haben Menschen ihre Häuser oft nah ans Meeresufer gebaut.	<p>Gegebenenfalls problematisiert die Lehrkraft durch Fragen Thesen 2 und 3 (wie oben: „Kann Gott auch Säuglinge prüfen und strafen?“)</p>
--	--	--	--

		<p>- Die vor Hochwasser schützenden Mangrovenwälder wurden abgeholzt. Bei kluger Vorsorge hätte die Opferzahl von circa 300000 um etwa 90% gesenkt werden können.</p> <p>Die Lehrkraft erläutert den Begriff „Theodizee“.</p>	
<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Bedeutsamkeit für persönliche und gesellschaftliche Fragen heute verstehen sowie auf Problemsituationen auch in Politik, Wirtschaft, Medizin, Ethik und Philosophie übertragen</p> <p>2.4 Urteilen 5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p>	<p>3.3.5 Verantwortliches Handeln (5) sich mit Erfahrungen von Krankheit, Sterben und Tod auseinandersetzen und die Auferstehungshoffnung als Antwort des christlichen Glaubens auf den Tod erläutern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen inneren Monolog zu einer ausgewählten Aussage über den Tod.</p> <p>Anschließend formulieren sie eigene Aussagen über den Tod.</p> <p>In einem Unterrichtsgespräch über den Zustand eines Menschen, der mit dem Tod konfrontiert ist, wird versucht die Frage zu klären und zu beantworten „Welche Fragen stellen sich Menschen in diesem Moment?“</p>	<p>„Aussagen über den Tod“ „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“ (Mittelalterlicher Hymnus aus dem Kloster St. Gallen) „Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ungewisser als seine Stunde (Anselm von Canterbury, 1033–1109) „Gott hat den Tod nicht gemacht... und der Tod hat auf der Erde kein Recht“ (Buch der Weisheit, 1,13+14) „Fürwahr, bitter ist der Tod!“ (1. Samuel 15,32) „Wir wissen noch nichts vom Leben, wie können wir etwas über den Tod wissen?“ (Konfuzius, 6./5. Jh. v. Chr.) Alternativ: Interpretierendes Schreiben zu Bildern, bei denen der Tod thematisiert wird.</p> <p>Tafel, Notation, Unterrichtsgespräch</p> <p>Ergänzung: Ein Bild, auf dem trauernde Personen dargestellt sind. Die Schülerinnen und Schüler füllen Sprechblasen aus.</p>

		<p>Um das Thema inhaltlich weiterzuführen, schließt sich ein Unterrichtsgespräch an: Abschiednehmen</p> <p>Warum brauchen Menschen einen Abschied?</p> <p>Wie wird der Abschied in verschiedenen Kulturen/Ländern gestaltet?</p> <p>Welche Erfahrungen habt ihr damit gemacht?</p> <p>Verschiedene Rituale und Bräuche als Ausdruck der bleibenden Gemeinschaft des Verstorbenen mit den Hinterbliebenen kennenlernen</p> <p>Tod und Auferstehungshoffnung in liturgischen Texten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen Kernaussagen aus liturgischen Texten heraus.</p> <p>mögliche Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Trauer als Normalzustand bei dem Verlust eines geliebten Menschen - Zerstörung der Schönheit des Menschen durch den Tod, zugleich die Bildanthropologie - Auferstehungshoffnung <p>Gemeinde als Ort des Abschieds: Erinnerung daran, dass es in Christus keine Trennung gibt.</p>	<p>Traditionen der Begleitung des Toten bis zur Beerdigung beziehungsweise Abschied („den letzten Dienst erweisen“):</p> <ul style="list-style-type: none"> - zum Beispiel Waschung - Ankleidung - Totenwache - Erzählungen über den Verstorbenen - Der letzte Kuss - Gemeinsames Mahl nach der Beerdigung <p>Anastasios Kallis, „Der letzte Kuß“. Der Abschied von Toten. In: Ders., Brennender, nicht verbrennender Dornbusch. Münster, S. 281-291.</p> <p>Totenliturgie für Laien Totenliturgie für Kleriker Totenliturgie für Kleinkinder</p> <p>„Der Mensch kann als Bild Gottes nicht zugrunde gehen, denn seine Ontologie liegt in der göttlichen Ebenbildlichkeit, die aufgrund ihres existentiellen Bezuges zum ewigen Original Unsterblichkeit bedeutet.“ (A. Kallis)</p> <p>mögliche Vertiefung: 1 Thess 4,13-17</p>
--	--	--	---

		<p>Osterereignis als zentrale Antwort des christlichen Glaubens auf die Todesproblematik</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre Erfahrungen in der Osternacht aus.</p>	<p>Auferstehungsikone</p> <p>Alexander Schmemmann, Aus der Freude leben. Ein Glaubensbuch der orthodoxen Christen; Köln 2003, S. 59-73.</p> <p>Ostergesänge aus verschiedenen Kirchen</p> <p>Vertiefung:</p> <p>Schülerinnen und Schüler informieren sich mithilfe einer Internetrecherche über die Hospizbewegung.</p> <p>Ein Sommer für Wenke (28 min., 2012, ab 14 J.), verfügbar im ökumenischen Medienladen, Mediennummer: DVK1131</p> <p>Gegebenenfalls Besuch eines Hospizes</p>
--	--	--	---

Heikle Fragen der Bioethik

ca. 6 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem aktuellen bioethischen Problem wie Organspende, Sterbehilfe, Leihmutterschaft, etc. vor dem Hintergrund kirchlicher Stellungnahmen auseinander. In verschiedenen Rollen erproben sie sich dabei: Gesprächsleiter, Befürworter, Gegenpart, Beobachter.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2. In ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p> <p>2.5 Dialog führen</p> <p>1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstel-</p>	<p>3.3.5 Verantwortliches Handeln</p> <p>(2) sich mit einem bioethischen Problem vor dem Hintergrund ausgewählter kirchlicher Stellungnahmen auseinandersetzen (zum Beispiel die Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Stellungnahme der OBKD zu Organspende und Organtransplantation)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler beginnen mit einem stummen Impuls die Einheit.</p> <p>Das Foto mit Selena Gomez und ihrer Freundin nach der Nierentransplantation.</p> <p>Im folgenden Unterrichtsgespräch stellen die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung vor und erörtern die Entscheidung.</p> <p>Vor welchen Entscheidungsschwierigkeiten können die Menschen in solchen Situationen stehen?</p> <p>Internetrecherche zu Pro- und Kontrargumenten zur Organspende und Organtransplantation</p> <p>Verschiedene Perspektiven: zum Beispiel medizinische, rechtliche.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in Gruppen ein und übernehmen</p>	<p>Eine Niere für die beste Freundin (44 min., 1999, ab 14 J.), verfügbar im ökumenischen Medienladen</p> <p>Hatice – Eine Niere für mich (16 min., 2008, ab 14 J.), verfügbar im ökumenischen Medienladen</p> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>L PG Körper und Hygiene</p> <p>www.organspende-info.de Zeitungs- und Zeitschriftenartikel</p>

<p>len sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen Aufbereiten</p> <p>2.4 Urteilen 2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>		<p>jeweils unterschiedliche Rollen wie Gesprächsleiter, Befürworter, Gegenpart, Beobachter in der Debatte zur Organspende und Organtransplantation. Sie sammeln in der Gruppe die entsprechenden Argumente. Argumente sollen der jeweiligen Perspektive (rechtliche, medizinische) zugeordnet werden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich zum Beispiel über das Internet, wer als Organspender wirken darf und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen.</p> <p>Textarbeit: Organspende und -transplantation. Stellungnahme der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Plakat mit verschiedenen Perspektiven und entsprechenden Argumentationen zur Organspende und Organtransplantation.</p> <p>Präsentation und Abschlussdiskussion zu den verschiedenen Perspektiven und Argumentationen</p> <p>Gibt es weitere Argumente (Pro oder Kontra)?</p>	<p>„unterschiedliche Rollen“ Gesprächsleiter Befürworter Gegenpart Beobachter</p> <p>www.obkd.de Den Text verteilen und unter folgenden möglichen Fragestellungen bearbeiten: Welche Argumentationsquellen werden im Text verwendet (Bibel, christliche Anthropologie, Auferstehungs-glaube, freier Wille des Menschen)? Welche Argumente werden für die Organspende aufgeführt? Welche Herausforderungen und Gefahren können bei dem Thema Organspende und Organtransplantation hervortreten?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können anschließend mit den mehrfarbigen Klebepunkten ihre Entscheidung auf dem Plakat platzieren beziehungsweise sich zu dem Thema positionieren.</p>
--	--	--	--

Religiöse Sondergemeinschaften

ca. 4 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Konfession, Religion und Weltanschauungen auseinander. Sie beurteilen zentrale Lehren und Praktiken von Sondergemeinschaften (zum Beispiel Jehovas Zeugen, Christengemeinschaft, Neu-apostolische Kirche). Anhand von Dokumentationen erarbeiten sie sich Merkmale: autoritären Führungsstruktur, zur Kontrolle über Mitglieder, zum Gruppennwang, Absolutheitsanspruch, zur Gruppensprache, sozialer Isolation der Mitglieder und einseitige enge Auslegung von Heiligen Schriften. In einer anschließenden Diskussion untersuchen sie, ob Religion destruktiv werden kann, und stellen sich die Frage, ob solche Merkmale auch in den großen christlichen Kirchen zu finden sind: Wie war das am Anfang mit den ersten Christen und den Aposteln?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Darstellen</p> <p>1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen</p> <p>(3) zentrale Lehren und Praktiken von Sondergemeinschaften beurteilen (zum Beispiel Jehovas Zeugen, Christengemeinschaft, Neu-apostolische Kirche)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler steigen mit einer Karikatur in diese Einheit ein:</p> <p>„Der religiöse Supermarkt“ von Tiki Küstenmacher</p> <p>Materialien werden ausgelegt</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen Vermutungen zum Thema an und sammeln Ergebnisse in einer Mind-Map</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen in Kleingruppen eine Umfrage in der näheren Schulumgebung mit der Fragestellung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche religiösen Sondergemeinschaften kennen Sie? • Worin unterscheiden sie sich zur evangelischen/katholischen und orthodoxen Kirche? 	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>Die Lehrkraft vergrößert die Karikatur auf DIN A 3 und hängt sie als Plakat auf</p> <p>Zeitschrift „Erwacht“, Buch „Dianetik“</p>

<p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen</p> <p>1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>3. zusammen mit Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen nach Lösungen gemeinsamer Probleme suchen und gemeinsam handeln</p>		<p>Die Ergebnisse werden zusammengetragen und ausgewertet (Ergänzen der Mind-Map).</p> <p>Weitere Informationen zum Thema „Religiöse Sondergemeinschaften“ erhalten die Schülerinnen und Schüler in 2–3 Sequenzen aus „Seelenfänger – Wie Sekten Menschen ködern“.</p> <p>Die Filmsequenzen werden unter folgender Fragestellung angeschaut :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie werden Menschen angeworben? - Welche Versprechungen werden gemacht? - Wie werden die Personen bei der Stange gehalten? - Welche Folgen kann das für den Einzelnen bedeuten? <p>Anhand der Dokumentationen werden folgende Merkmale herausgearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Autoritäre Führungsstruktur - Kontrolle über alle Mitglieder - Gruppenzwang - Absolutheitsanspruch - Teilweise aggressive Missionsmethode - Gruppensprache - Soziale Isolation der Mitglieder - Großer Anteil des Einkommens muss abgegeben werden - Einseitige enge Auslegung von Heiligen Schriften 	<p>WDR-Serie: „Seelenfänger-Wie Sekten Menschen ködern“, 4 x 15 Minuten Dokumentationen, bei LMZ ausleihbar</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler machen sich während des Films Notizen.</p>
--	--	--	--

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden</p> <p>1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p>		<p>mögliche Gruppenarbeit: Wir „gründen“ eine Sekte.</p> <p>Anschließende Diskussion: Wann kann Religion destruktiv werden?</p> <p>Finden wir auch solche Merkmale in den großen christlichen Kirchen?</p> <p>Wie war das am Anfang mit den ersten Christen und den Aposteln?</p> <p>Fazit: Im Laufe der Kirchengeschichte gab und gibt es immer wieder Gruppen, die die Einheit der Kirche verlassen. Viele Bereiche der Glaubenslehre spielen für sie nach wie vor eine große Rolle, dennoch verkündigen sie ihren Exklusivanspruch auf das ewige Leben. Neben diesen Gruppierungen gibt es aber auch in jüngerer Zeit Gruppen, deren Weltanschauung sich deutlich von der der Christen unterscheidet. Sie streben in erster Linie Macht und Einfluss im Diesseits an und versprechen ihren Mitgliedern das Erreichen einer höheren, geistigen Entwicklungsstufe.</p>	<p>Apostelgeschichte 24</p> <p>Die Lehrkraft informiert darüber, dass das etablierte Judentum jener Zeit die neue Bewegung der Nachfolger Jesu als Sekte bezeichnete. Bereits damals wie heute ist dieser Begriff in der Öffentlichkeit mit negativen Vorstellungen verbunden.</p>
--	--	---	--

Klasse 10

Orthodoxie in Deutschland unter den Bedingungen der Diaspora

ca. 9 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Einheit mit der Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche auseinander. Anhand von Beispielen herausragender kirchlicher Persönlichkeiten (zum Beispiel hl. Vladimir, hl. Sava, hl. Helena und hl. Konstantin der Große, hl. Bonifatius, hl. Nikolai von Japan, hl. Hermann von Alaska, hl. Nina von Georgien) arbeiten sie die Entfaltung der Orthodoxie in der Welt heraus. Sie erläutern die Prinzipien der Hierarchie und der Synodalität in ihrer Bedeutung für die Kirche als Einheit in Vielfalt wie die hierarchische und synodale Kirchenstruktur, als Einheit von Klerus und Volk und die strukturelle Situation der Orthodoxie in Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten Konfession, Religion, Weltanschauungen unter dem Bezug der orthodoxen Kirchen zur ökumenischen Bewegung in seiner Vielfalt heraus und entwickeln Perspektiven anhand eines Beispiels für eine Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen (zum Beispiel Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und weitere lokale Kooperationen) und analysieren Materialien unter der Fragestellung: Welche Arten von Kooperationen gibt es? Wie bringt sich die Orthodoxie ein?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>	<p>3.3.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1) an Beispielen von herausragenden kirchlichen Persönlichkeiten die Entfaltung der Orthodoxie in der Welt herausarbeiten (zum Beispiel hl. Vladimir, hl. Sava, hl. Helena und hl. Konstantin der Große, hl. Bonifatius, hl. Nikolai von Japan, hl. Hermann von Alaska, hl. Nina von Georgien)</p>	<p>Je nach nationaler Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wird ein Heiliger oder für eine Partnerarbeit mehrere Heilige gewählt, die ausschlaggebend waren für die jeweilige Nation.</p> <p>In Gruppenarbeit präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Steckbriefe beziehungsweise Power-Point-Präsentationen, die sie über den oder die jeweiligen Heiligen erstellt haben.</p>	<p>L MB Information und Wissen</p> <p>L MB Produktion und Präsentation</p>

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen Aufbereiten</p> <p>2.4 Urteilen 5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär</p>	<p>3.3.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (2) die Prinzipien der Hierarchie und der Synodalität in ihrer Bedeutung für die Kirche als Einheit in Vielfalt erläutern (hierarchische und synodale Kirchenstruktur, Einheit von Klerus und Volk, strukturelle Situation der Orthodoxie in Deutschland und daraus folgende Herausforderungen in der Diaspora)</p>	<p>Wie kam Orthodoxie nach Deutschland?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten mithilfe des Internets die Migrationsgeschichte dieser Gruppen heraus.</p> <p>„Dynastische Beziehungen zwischen Deutschland und Russland“</p> <p>„Emigration nach der russischen Revolution 1917“</p> <p>„Gastarbeiterwellen aus Griechenland und Jugoslawien“</p> <p>„Wirtschaftsmigration aus Rumänien“, „Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion“</p> <p>Geschichtliche Entwicklung der Orthodoxie in Deutschland Die Lehrkraft liest einen Text vor oder referiert über die geschichtliche Entwicklung der Orthodoxie in Deutschland.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen die Entwicklung der Orthodoxie in Deutschland anhand eines Plakates dar.</p> <p>Sie erstellen eine Zeitleiste mit den Bildern und kurzen Texten zum Thema „Orthodoxie in Deutschland“.</p> <p>Biographische Zusammenhänge können einbezogen werden wie zum Beispiel:</p>	<p>Interview in der Familie Familienfotos</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>N. Thon, Ethnische Vielfalt und Einheit im Glauben. Die Orthodoxe Kirche in Deutschland und ihr historischer Weg zu einer Bischofskonferenz. In: T. Bremer/A.E. Kattan/R. Thöle, Orthodoxie in Deutschland. Münster 2016, S. 51–70.</p> <p>19. Jahrhundert: Verbindungen deutscher Fürstenthümer mit der russischen Zarenfamilie. Die ersten orthodoxen Kirchen in Deutschland wurden gebaut. 1918: Emigranten nach der russischen Revolution. Es entstehen russische Gemeinden. 1960er Jahre: Gastarbeiterwellen aus Griechenland und ehemaligen Jugoslawien. Es entstehen griechische und serbische Gemeinden. 1990er Jahren: Viele neue orthodoxe Gemeinden entstehen durch den Zerfall des Ostblocks. Orthodoxie in der Diaspora - Herausforderungen struktureller Art 1994: Gründung der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD)</p>
---	--	--	---

<p>entwickeln</p> <p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>Wie kam ich nach Deutschland? Wo komme ich her? Wie kam meine Familie nach Deutschland? Woher kommen die Menschen, die zu meiner Gemeinde gehören?</p> <p>Einheit in Vielfalt - Struktur der Orthodoxie in Deutschland. Wie funktioniert die Orthodoxe Kirche in Deutschland?</p> <p>Die Lehrkraft bereitet eine Landkarte vor, in der Pfeile von Ländern, aus welchen die orthodoxen Christen eingewandert sind, nach Deutschland zeigen.</p> <p>Gespräch über die Bedeutung dieser Pfeile, jeweils werden die Jahreszahlen ergänzt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über kirchenrechtliche Herausforderungen der orthodoxen Kirche in der Diaspora und erarbeiten anschließend Referate zur Orthodoxen Bischofskonferenz und ihren gemeinsamen Arbeitsfeldern.</p> <p>Es folgt ein Unterrichtsgespräch:</p>	<p>2010: Gründung der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD)</p> <p>Ab 2013: Flüchtlingswellen - weitere orthodoxe Christen kommen nach Deutschland</p> <p>Bei der Zeitleiste kann man sich besonders auf die orthodoxen Kirchen, die in der Klasse vertreten sind, fokussieren.</p> <p>Familienfotos, Internetrecherche.</p> <p>Internetseiten der einzelnen Diözesen und Gemeinden</p> <p>Vasilios N. Makrides, Orthodoxe Christen in der Migration/Diaspora: Chancen, Herausforderungen, Probleme. In: C. Kraft/E. Tiefensee (Hg.), Religion und Migration. Frömmigkeitsformen und kulturelle Deutungssysteme auf Wanderschaft, Münster 2011, S.133–148.</p> <p>Grundlage: N. Thon, Ethnische Vielfalt und Einheit im Glauben. Die Orthodoxe Kirche in Deutschland und ihr historischer Weg zu einer Bischofskonferenz. In: T. Bremer/A.E. Kattan/R. Thöle, Orthodoxie in Deutschland. Münster 2016, S. 51–70. http://www.obkd.de/</p> <p>Gemeinsame Arbeitsfelder für alle orthodoxen Diözesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Orthodoxer Religionsunterricht - Übersetzung der liturgischen Text-
---	--	--	--

		<p>Welche Herausforderungen bringt die Diaspora-Situation mit sich?</p> <p>Welche Wege der Stärkung der Einheit der orthodoxen Christen kann man sich vorstellen?</p>	<p>te ins Deutsche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theologische Ausbildung - Ökumene, Flüchtlingsarbeit, ...
<p>2.3 Darstellen</p> <p>1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.5 Dialog führen</p> <p>1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>3. zusammen mit Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen</p> <p>(2) den Bezug der orthodoxen Kirchen zur ökumenischen Bewegung in seiner Vielfalt herausarbeiten und Perspektiven entwickeln anhand eines Beispiels für Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen (zum Beispiel Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und weitere lokale Kooperationen)</p>	<p>Recherche: Welche Kirchen gibt es in unserer Stadt/unserem Stadtteil?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tragen zusammen, welche Kirchen sie kennen, und erörtern in einem Unterrichtsgespräch gemeinsame Aktivitäten von Kirchengemeinden.</p> <p>möglicher Besuch einer evangelischen oder katholischen Kirche oder einer anderen Kooperationsform</p> <p>Vor dem Besuch bereiten die Schülerinnen und Schüler eine oder zwei Fragen an die andere Konfession vor.</p> <p>Zusätzlich wird gemeinsam erörtert, in welchen Bereichen Christen unterschiedlicher Konfessionen zusammenarbeiten können und wo sie nicht zusammenarbeiten können?</p> <p>Partnerarbeit: Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Bericht beziehungsweise eine Erzählung über die Begegnung und halten die Ergebnisse fest.</p> <p>In einem Unterrichtsgespräch zur Orthodoxie und Ökumene in Deutsch-</p>	<p>Hilfsmittel: Stadtplan, Internetrecherche</p> <p>Tafel, Notation</p> <p>Hilfsmittel: Gemeindebriefe, Zeitschriften, Zeitung, Internetrecherche</p> <p>Skizze beziehungsweise Grundriss einer Kirche</p> <p>Fragebogen</p> <p>zum Beispiel Schülerinnen und Schüler anderer Konfessionen in den Unterricht einladen.</p> <p>Hefte der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, zum Beispiel Gottes Schöpfung feiern. Ökumenischer Tag der Schöpfung (www.schoepfungstag.info)</p> <p>Hefte der interkulturellen Woche (www.interkulturellewoche.de)</p> <p>Stellungnahmen der OBKD (Beten in ökumenischer Perspektive) in Auszügen</p> <p>bilaterale Stellungnahmen, zum Beispiel Ehen zwischen evangelischen und orthodoxen Christen und Chris-</p>

<p>Weltanschauungen nach Lösungen gemeinsamer Probleme suchen und gemeinsam handeln</p> <p>2.6 Handeln 4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt friedvoll und gerecht gestalten</p>		<p>land versuchen die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit herauszuarbeiten, in welchen Bereichen christliche Kirchen zusammenarbeiten.</p> <p>Sie analysieren die Materialien unter der Fragestellung: Welche Arten von Kooperationen gibt es? Wie bringt sich die Orthodoxie ein?</p> <p>Vorstellung der Ergebnisse im Plenum</p> <p>Unterrichtsgespräch: Wo kann die Zusammenarbeit noch weiter intensiviert werden?</p>	<p>tinnen, Texte der Gemeinsame Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Kirche in Deutschland (www.obkd.de)</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
--	--	--	--

Jesus von Nazareth – Logos und Urgrund?

ca. 12 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand der Heiligen Schrift Jesus Christus als Gott und Mensch in einer Person. Sie erläutern das anhand von Texten des Neuen Testaments (zum Beispiel Joh 1, Lk 1, Kol 1, 15–19, Phil 2, 5–11). Sie interpretieren die Zwei-Naturen-Lehre in ihrer Bedeutung für die Erlösung des Menschen. In diesem Kontext untersuchen sie auch unter der Überschrift „Konfession, Religion, Weltanschauungen“ Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen wie zum Beispiel die Heiligenverehrung, die Sakramente und das Kirchenverständnis.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>	<p>3.3.2 Die Heilige Schrift (3) Jesus Christus als Gott und Mensch in einer Person anhand von Texten des Neuen Testaments charakterisieren (zum Beispiel Joh 1; Lk 1; Kol 1; 15-19; Phil 2, 5-11)</p>	<p>1. <i>Für wen halten die Menschen Jesus Christus?</i></p> <p>Die Lehrkraft erläutert das Thema der Unterrichtseinheit (Erlösung durch Jesus Christus)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler führen eine Umfrage in ihrer Schule zur oben genannten Frage durch.</p> <p>Zusammentragen der Ergebnisse, die stichwortartig um eine Christus-Ikone angebracht werden.</p> <p>Im zweiten Schritt schreiben die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Antwort zu dieser Frage auf und versuchen diese zu begründen.</p> <p>Vortrag der Lehrkraft: Auch Jesus Christus hat seinen Jüngern ähnliche Fragen gestellt.</p> <p>Der Abschnitt Mt. 16,13–18 wird vorgelesen. Der Text wird mit den Ergebnissen der Umfrage verglichen und festgehalten</p>	<p>Der Abschnitt Mt. 16,13–18 soll in die heutige Situation übertragen werden.</p>

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>	<p>3.3.1 Gott – Mensch – Welt (3) die Zwei-Naturen-Lehre in ihrer Bedeutung für die Erlösung des Menschen interpretieren</p>	<p>2. <i>Große Ereignisse werfen lange Schatten voraus</i></p> <p>Der Text Jes. 9,6–7 wird gelesen. Die Bedeutungen der einzelnen Namen des kommenden Messias werden erschlossen.</p> <p>Internetrecherche: Minireferate zur ikonographischen Darstellung und Vita des Apostels Johannes erstellen und vortragen (eventuell in der nächsten Stunde, vor der Beschäftigung mit dem Johannes-Prolog)</p> <p>3. <i>Logos wird Mensch Joh 1,1–4; 14,18</i></p> <p>Der Text des Evangeliums wird von den Schülerinnen und Schülern abwechselnd gelesen.</p> <p>Besonderes Augenmerk soll auf den Begriff „Logos“ gerichtet werden</p> <p>In Partnerarbeit werden Abschnitte aus dem Text an Paare verteilt und gedeutet.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bringen die Abschnitte und die Deutungen in Zusammenhang und begründen ihre Wahl. Ergebnisse werden festgehalten.</p>	<p>Beispiel: „Wunderbarer“ = etwas Einzigartiges, Unverwechselbares; „Berater“ = Jemand, der durch Weisheit, Einfallsreichtum und Autorität gekennzeichnet ist; „Starker Gott“ = vollständiger Titel der Göttlichkeit; „Vater der Ewigkeit“ = aus Ihm kommen und bleiben die ewigen Zeitalter; „Friedensfürst“ = der, welcher den Frieden schenkt. Wenn erwünscht, kann man auch den entsprechenden Gesang aus dem Großen Komplet anhören www.bibelstudium.de/articles/1850</p> <p>6 Abschnitte: Joh 1,1-4 wird in 4 Abschnitte zerlegt zuzüglich Verse 14 und 18 jeweils ein Abschnitt</p> <p>Johannesprolog in mehreren Sprachen anhören (Quelle: Liturgie der Osternacht im Kloster Niederaltaich) Arbeitsblätter mit kurzen Deutungen des jeweiligen Abschnitts werden von der Lehrkraft erstellt.</p>
		<p>Ausschnitt aus dem Buch von C.S. Lewis wird vorgetragen, und unter der Fragestellung „Sündenfall und Erlösung“ besprochen:</p>	<p>Chroniken von Narnia, Reise auf der Morgenröte: Eustachius wird zum Drachen, seine Erlösung durch Aslan. Was führte dazu, dass Eustachius</p>

		<p>Begriffsklärung: Erlösung, Recherche im Internet, Diskussion</p> <p>Begriffsklärung: Jesus, Christus (Messias) – Recherche, Darstellung, kreative Arbeit</p> <p>Vortrag der Lehrkraft zu geschichtlichen Streitigkeiten in Bezug auf das Wesen von Jesus Christus</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler diskutieren in drei Gruppen drei Einstellungen und versuchen die abschließende Frage zu beantworten: Was bedeuten die einzelnen Positionen für die Erlösung des Menschen? Welche Position vertritt die Orthodoxe Kirche? Welche Stärken hat die „Chalkedonische“ Position in Bezug auf die Erlösung?</p>	<p>seine Menschlichkeit verloren hat? Wie ging es ihm als Drache? Wie geschah seine Erlösung? Was passiert, wenn keine Erlösung geschieht? Eventuell Vergleiche herstellen mit der „Verwandlung“ von Kafka Film: Reise auf der „Morgenröte“ Begriffsklärung: Natur, Person</p> <p>drei Einstellungen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jesus Christus ist ausschließlich Gott und nur scheinbar Mensch. 2. Jesus Christus ist nichts als ein prophetischer Mensch. 3. Jesus Christus ist Gott und Mensch <p>„Arianische“ Position (Jesus als nur Mensch) – einige Beispiele aus dem Evangelium, wo Jesus lediglich als Mensch beschrieben wird (er hungert, weint, stirbt...)</p> <p>„Monophysitische“ Position: Kann über Wasser wandeln, kann Menschen vom Tod auferwecken, kann den Sturm mit einem Wort stillen...</p> <p>„Chalkedonische“ Position – Jesus lebt beides (beide Naturen) in einer Person</p>
--	--	--	--

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen (1) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen untersuchen (zum Beispiel Heiligenverehrung, Sakramente, Kirchenverständnis)</p>	<p>In einer Gruppenarbeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler anhand von Texten über die Heiligenverehrung in der orthodoxen, evangelischen und katholischen Kirche auseinander und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen heraus.</p> <p>Maria - Mutter Gottes - in allen drei Konfessionen wird von Maria unterschiedlich gesprochen. Dahinter stehen theologische Unterschiede.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über kritische und positive Statements in Bezug auf Maria aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Bibel ist sehr wenig über Maria überliefert - Maria ist die Mutter von Jesus Christus - Marienverehrung lenkt von Gott und Jesus ab - Maria kann für uns ein Vorbild sein, sie ist unsere Fürbitterin vor Gott <p>Gelebte Frömmigkeit: Die Schülerinnen und Schüler suchen einen Interviewpartner anderer Konfession und interviewen ihn beziehungsweise sie fragen ihn über die Bedeutung von Heiligen und speziell über Maria in ihrem Leben aus.</p>	<p>zum Beispiel: Prozess der Heiligsprechung</p> <p>Theologische Unterschiede: Orthodox: Von Maria wird überwiegend in den liturgischen Texten immer in Bezug auf die Menschwerdung lobpreisend gesprochen. Es gibt keine gesonderte theologische Lehre über Maria - keine Mariologie. Katholisch: Von Maria wird gesagt, dass sie ohne Sünde geboren sei und dass sie nach ihrem Tod leiblich in den Himmel aufgenommen wurde. Evangelisch: Eine Festlegung, wer in der Kirche als besonderes Vorbild gelten soll, scheint evangelischen Christen kaum möglich und vor allem auch nicht nötig.</p> <p>Liturgische Texte über Maria: zum Beispiel „Es ist würdig und recht“, Abend- und Morgengebete zu Mutter Gottes, liturgische Texte aus der Weihnachtszeit.</p> <p>www.obkd.de</p> <p>Das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens: IV. Christus feiern mit der Gottesmutter und allen</p>
---	--	---	---

		<p>Austausch über die Interviewergebnisse im Plenum zu den Diskrepanzen zwischen der Lehre der Kirche und gelebter Frömmigkeit.</p>	<p>Heiligen. Ein Dokument der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
--	--	---	--

Der Buddhismus

ca. 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Begegnung mit dem Fremden Bewusstsein und Wissen um das Eigene fördert. Sie setzen sich mit Konfession, Religion, Weltanschauungen auseinander und können die Entstehung des Buddhismus darstellen und sich mit ausgewählten Aspekten der Lehre auseinandersetzen. Sie tauchen ein in die Welt- und das Gottesbild des Buddhismus und vergleichen mit dem Christentum.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen verstehen und versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen (4) Entstehung des Buddhismus darstellen und sich mit ausgewählten Aspekten der Lehre auseinandersetzen</p>	<p><i>1. Begegnung mit Buddhismus und Buddhisten: Vorwissen und Anfragen</i> Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr Vorwissen zusammen und formulieren Fragen zum Buddhismus.</p> <p>- Betrachten eines Buddha: Wer ist dargestellt? Was wisst ihr über die Religion, für die er steht? Was würdet ihr gerne genauer verstehen?</p> <p>- Anschauen des Films „Buddhismus“ Antworten auf unsere Fragen? Weitere Fragen?</p> <p><i>2. Das Leben des Buddha – Symbolik darin</i> - Darstellung, zum Beispiel mit Auszügen aus dem Film „Das Leben Buddhas“</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ordnen Stationen des Lebens und mögliche symbolische Bedeutung einander zu!</p> <p><u>Stationen:</u></p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>Farbdruck oder Statue, zum Beispiel aus: Medienkoffer Buddhismus,, ökumenischer Medienladen Stuttgart 4287</p> <p>Medienladen DVK 1465, 21 Minuten</p> <p>Medienladen DVK 606, 17 einzeln zu zeigende Kapitel, insgesamt 90 Minuten</p>

<p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Geburt nach 10 Monaten Schwangerschaft • Die Mutter überlebt die Geburt nur neun Tage. • An dem Ort der Geburt (im Freien) blühen die Bäume außerhalb ihrer Jahreszeit. • Der Vater will, dass sein Sohn ein mächtiger König wird. Er baut ihm drei große Paläste mit riesigen Gärten, die eine hohe Mauer umgibt. • Bei vier Ausfahrten aus den Palästen begegnet Siddharta der Krankheit, dem Alter, dem Tod und einem Mönch. • Flucht von zu Hause in das Leben als Asket, obwohl sein Sohn (Name: „Rahula“, „Fessel“) gerade geboren wurde. • Nach vielen Nächten der Meditation unter einem Bodhi-Baum erlangt Siddharta die Erleuchtung • Er lebt und lehrt noch viele Jahre als Mönch. <p><u>Deutung:</u> Möglichst geringe gefühlsmäßige Bindung an das Leben (positiv oder negativ) erleichtert die Erleuchtung.</p> <p>Der zukünftige Buddha ist etwas ganz</p>	<p>- Information durch die Lehrkraft: großer Abstand Leben des Gautama Siddharta – erste schriftliche Quellen (etwa 400 Jahre); deshalb: symbolische Bedeutung vieler Elemente</p>
--	--	--	--

		<p>Besonderes.</p> <p>Ein Leben in Sorglosigkeit und Luxus verhindert, dass die zentrale Frage nach dem letzten Ziel des Lebens gestellt wird.</p> <p>- Frage nach der symbolischen Bedeutung von Elementen des Lebens Jesu</p>	<p>Die meisten Deutungen lassen sich mehrfach zuordnen</p> <p>Jungfrauengeburt: Symbolische Bedeutung muss nicht heißen, dass sie unhistorisch ist.</p>
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbe-</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen (5) sich mit dem Menschen-, Welt- und Gottesbild des Buddhismus als Anfrage an das Christentum auseinandersetzen</p>	<p><i>3. Ist Leben Leiden?</i> Gegenüberstellung buddhistischer und biblischer Texte, zum Beispiel: - „Die edle Wahrheit vom Leiden“ (aus der ersten Predigt des Buddha in Benares) - Die Kümernisse, Wehklagen und Leiden, die stets erneut in dieser Welt erscheinen. - Sie sind nur da, solange wir etwas lieben. Wenn man nichts liebt, hat man nichts zu beweinen. Drum sind <i>die</i> glücklich nur und ohne Trauer, die hier auf Erden nicht an etwas hängen. Wer frei von Trübsal, frei von Leid will werden, befreie sich von liebendem Verlangen.</p> <p><i>Der Buddha nach dem Pâli-Kanon</i> - Bibeltex-te, zum Beispiel: Ps 8; Ps 65,9–</p>	<p>Die Lehrkraft sollte die buddhistische Sichtweise (die gerade jungen Menschen zunächst fremd sein wird) durch Hinweise plausibler machen: Man kann das Leben als „Kampf ums Dasein“ betrachten (jedes Leben ist nur auf Kosten anderen Lebens möglich; sogar unter Pflanzen gibt es einen Wettbewerb um den „Platz an der Sonne“). Zwischen den Menschen ist das Konkurrenzprinzip oft mächtiger als das der Solidarität (im Beruf, in der Liebe, in der Politik ...)</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p>

<p>nes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden</p> <p>1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p>		<p>14; Joh 2,1-12</p> <p>Vorgehen: schriftliche kontrastierende Gegenüberstellung</p> <p>Debatte inszenieren: Buddhisten diskutieren mit Christen Die eigene Auffassung wird schriftlich festgehalten.</p> <p><i>4. Karma, Samsara und Anatta</i></p> <p>- Kurzreferat: Beispiel für eine „Erbfeindschaft“ (über mehrere Generationen) zwischen zwei Völkern (Deutsche und Franzosen bis zum Zweiten Weltkrieg, Balkanvölker, Kurden und Türken ...), Frage nach den Ursachen</p> <p>- Textblatt: Erläuterung von Karma und Samsara</p> <p>Gespräch: Karma als mögliche Erklärung für Erbfeindschaften</p> <p>- „Rad des Werdens“ (tibetische Tempelfahne): betrachten und deuten.</p> <p>- Frage der Lehrkraft: Wer von euch glaubt an die Wiedergeburt?</p> <p>Gespräch: Lehrer-Impuls: Auch Buddhisten glauben streng genommen nicht daran. Erläuterung der „Anatta-Doktrin“</p> <p><i>5. Nirvâna und Paradies</i></p> <p>Brainstorming mit Tafelanschrieb:</p>	<p>Ergänzendes Unterrichtsgespräch: „Erbfeindschaften“ zwischen Familien (Romeo und Julia, ...)</p> <p>zum Beispiel: https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensrad</p> <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Anatta</p>
---	--	--	---

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>		<p>Paradies</p> <p>Bildliche Darstellung, zum Beispiel: Edward Hicks, The peaceable kingdom (1826)</p> <p>Notation (mit Ergänzung durch die Lehrkraft): Was glauben Christen über das Leben nach dem Tod?</p> <p>Vergleich einer buddhistischen Aussage zum Nirvâna, zum Beispiel: „Es ist (das Nirvâna) der Bereich, wo nicht Erde, Wasser, Feuer, Luft ist, wo nicht der Bereich der Unendlichkeit des Raumes oder des Bewusstseins, nicht der Bereich der Nichtirgendetwasheit noch der Grenze von Unterscheidung und Nichtunterscheidung, nicht diese Welt, nicht jene Welt, nicht Sonne und Mond ist. Das nenne ich nicht Kommen und Gehen, nicht Feststehen, nicht Vergehen und nicht Entstehen. Ohne Grundlage, ohne Fortgang, ohne Halt ist es. Dies ist das Ende des Leidens.“ (Udâna 8,1)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler suchen Gegensätze in diesem Text und erarbeiten den Umgang mit diesen Gegensätzen heraus.</p> <p>- Buddhisten betonen, Nirvâna sei ein relatives Nichts, kein absolutes Nichts. Wie könnte das gemeint sein? - Abschließender Vergleich: Ähnlichkeiten</p>	<p>Zur Deutung: Jesaja 11,4-6; Indianerkriege des 19. Jahrhunderts in Amerika Weitere biblische Bilder, zum Beispiel Apk 21,1–4</p> <p>Beide Glieder der Gegensätze werden negiert → Nirvâna ist ganz anders als alles in unserer gegenständlichen Welt (nichts, im Vergleich mit ...: relatives Nichts). – Positiv ist nur der letzte Satz.</p>
---	--	--	--

<p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen und reflektieren</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p> <p>5. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p>		<p>und Unterschiede in den Vorstellungen herausarbeiten</p> <p><i>6. Buddhistische Ethik</i></p> <p>„Insgesamt war der Buddhismus in seinen Ursprüngen kein ethisches System, denn der Lehre des Gautama wohnte kein Antrieb zu sozialem Handeln inne.“ (Frederic Spiegelberg)</p> <p>„Der Buddhismus ist wesentlich ethisch ausgerichtet. Er hält ein moralisches Leben für die unabdingbare Voraussetzung geistiger Fortschritte.“ (Richard Gombrich)</p> <p>- Sucht Argumente für beide Positionen aus dem bisher Besprochenen!</p> <p>Der edle achteilige Pfad (Übersetzung Sangharakshitas)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Vollkommene Anschauung 2 Vollkommenes Empfinden 3 Vollkommenes Sprechen 4 Vollkommenes Handeln 5 Vollkommener Lebensunterhalt 6 Vollkommene Anstrengung 7 Vollkommene Bewusstheit 8 Vollkommenes Samadhi <p>Erläuterung der Bedeutung der Stufen durch die Lehrkraft (vgl. Hinweise rechte Spalte)</p>	<p>Erläuterung: Es geht um die innere Entwicklung des Menschen. Sie beginnt mit der Einsicht in das, was ich bin und was die Welt ist. Diese richtige Anschauung der Welt (1) sollte auch</p>
---	--	--	---

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>		<p>Ergänzung zu Stufe 4, der eigentlichen Ethik: <u>die 5 Silas</u>.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Enthaltung davon, Lebewesen Leid zuzufügen - Enthaltung vom Nehmen des nicht Gegebenen - Enthaltung von sexuellem Fehlverhalten - Enthaltung von falscher Rede - Enthaltung von (Rausch-)Getränken und Drogen <p>- Vergleiche mit zentralen biblischen Texten zur Ethik! (zum Beispiel: Ex 20,1–17 – Mt 5,3–12 – Mk 12,28-31)</p> <p>Stellt Gründe zusammen, warum Christen – warum Buddhisten ethisch verantwortungsvoll handeln!</p> <p><i>7. Die beiden „Fahrzeuge“</i> Referat: Eine ikonographische Darstellung des Bodhisattva Avalokitesvara und ihre Deutung</p> <p>Aufbau: gemeinsames Betrachten der Darstellung, Deutungsversuche, Klärung durch Referenten und Lehrkraft Referat: „kleines“ und großes Fahrzeug</p> <p>Hefteintrag: Theravada („Weg der Alten“, „kleines Fahrzeug“): Im Zentrum steht die</p>	<p>das Fühlen des Menschen bestimmen (Stufe 2), dann auch die Art, was und wie er redet (3) und wie er handelt (4). Auch das Berufsleben soll zum übrigen passen (5). Bei Stufe 6 geht es um eine Reinigung des Geistes (andere Übersetzung: „vollkommener Wille“). Vollkommene Achtsamkeit und Sammlung, die Stufen 7 und 8, verlassen schon den Bereich der Ethik.</p> <p>Hinweis: Vergleichen mit den entsprechenden Geboten, auf Abweichungen achten</p> <p>mögliche Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christen möchten das ewige Leben gewinnen - die Liebe Gottes weitergeben • Buddhisten wollen sich von der Ich-Bezogenheit, dem Lebenswollen, lösen – sie haben Mitleid mit anderen Wesen <p>kleines Fahrzeug: Element des Abwerfenden darin (Perspektive des „großen“ Fahrzeugs, des Mahayana)</p> <p>Erläuterung von „Bodhisattva“: ein Mensch, der durch seine Lebensweise unmittelbar vor der Erleuchtung/dem Eingang ins Nirvâna steht, darauf aber aus Mitleid verzichtet, um durch seine erworbenen wunderbaren Fähigkeiten Mitwesen zur Erkenntnis zu verhelfen</p>
--	--	--	---

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>eigene Anstrengung, die Verstrickung in Samsara zu lösen – „großes Fahrzeug“: Erzeugen von Mitgefühl mit allen Wesen (Vorbilder: Bodhisattvas), Vertrauen auf Hilfe durch Bodhisattvas wie Avalokitesvara</p> <p>Vortrag der Lehrkraft: Das „Reine Land“ des transzendenten Buddha Amida, seine Bedeutung und der Hintergrund der Entwicklung</p> <p>Rückbindung an die letzte Stunde: Buddhismus und Ethik – Antwort je unterschiedlich für beide „Fahrzeuge“</p> <p><i>8. Gautama Siddharta, der Buddha, und Jesus Christus, der Messias</i> Bildvergleich: thronender Buddha (Meditationssitz, Geste der Lehre – Jesus am Kreuz)</p> <p>Ordnet die folgenden Sätze Jesus, Gautama Siddharta oder beiden zu!</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Seine Geburt geschah unter wunderbaren Umständen. 2. Er lebte als Wanderprediger ohne festen Wohnsitz. 3. Er hatte einen Beruf, von dem er sich hätte ernähren können. 4. Er wurde vom Teufel in Versuchung geführt. 5. Er wurde als „Fresser und Weinsäufer“ angefeindet. 	<p>Transzendente Buddhas, „Adibuddha“: Wohl in Auseinandersetzung mit theistischen Religionen entwickeltes Konzept von über-historischen Wesen Wiedergeburt im „reinen Land“: paradiesähnliches Leben, nach dessen Ende sicher der Eingang in Nirvâna kommt</p> <p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede festhalten</p> <p>Beide</p> <p>Beide</p> <p>Jesus: Mk 6,3</p> <p>Beide: Mt 4,1–11par; Auftritt des Mara vor der Erleuchtung Jesus (Mt 11,19)</p>
--	--	---	--

<p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>4. religiöse Ausdrucksformen der anderen Konfessionen und Religionen sensibel wahrnehmen und deuten</p> <p>5. Über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p> <p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>6. Er war gern allein und meditierte. 7. Frauen waren nicht unter seinen Schülern. 8. Er kritisierte Regeln und Konventionen. 9. Er interessierte sich kaum für Politik. 10. Von institutionellen und strukturellen Reformen hält er wenig; wichtig ist die Überzeugung des einzelnen.</p> <p>Gespräch, gemeinsam formulierter Hefteintrag: Erlösung durch Leben und Sterben Jesu oder durch die Lehre des Buddha?</p> <p>Vorlesen der Erzählung: Von dem König Schudtolaggarni (Angesichts einer für 12 Jahre vorhergesagten Hungersnot legt der König ein Gelübde ab: Er will sein Leben opfern, damit er als ungeheurer, 500 Meter langer Fisch wiedergeboren wird, an dem sich seine Untertanen sättigen können. Die fünf, denen er zuerst von seinem Fleisch zu essen gibt, sind später auch die, die als erste die „Speise der Lehre“ erhalten.)</p> <p><i>9./10. (wenn möglich) Besuch eines buddhistischen Zentrums in der Stadt</i> Vorstellen der Einrichtung Gesprächsthemen zum Beispiel: - Klären von unklar Gebliebenem - Situation des Buddhismus / der Buddhisten in Deutschland und weltweit Ist Buddhismus eine Religion?</p>	<p>Beide. Jesus: Mt 4,1–11, Mk 6,31 Der Buddha (Erst kurz vorm Tod gesteht er widerstrebend die Gründung eines Nonnenordens zu). Jesus dagegen: Lk 8,1–3 Beide. (Jesus und die Pharisäer; der Buddha und das prinzliche Leben, und die extreme Askese) Beide: Jesus und die römerfeindlichen Zeloten Beide</p> <p>Aus: Roland Beer (Herausgeber), Der Weise und der Tor. Leipzig/Weimar 1978 (auch preiswert antiquarisch zu beschaffen), S. 173–176.</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>Absprache mit Lehrkräften der anderen Religions- und Ethikunterrichte: gemeinsamer Besuch?</p>
---	--	--	---

<p>2.1 Wahrnehmen 3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens ... ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.4 Urteilen 4. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinander setzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit entwickeln</p>		<p>9. (alternativ): <i>Buddhismus in Deutschland</i> Gruppenarbeit: Stellt zusammen, was man über Holger beziehungsweise Oliver erfährt. Überlegt Fragen für ein Gespräch mit ihm. Führt das Gespräch vor der anderen Gruppe.</p> <p>10. (alternativ) <i>Situation des Buddhismus in Tibet</i> Film: Flucht über den Himalaja - Kinder auf dem Weg ins Exil Unterrichtsgespräch; Bewertung der Zustände; mögliche Ergänzung durch Kurzreferate: aktuelle Situation in Tibet – Leben des Dalai Lama</p>	<p>Buddhismus in Deutschland: Medienladen DVK 1071, 26 Minuten Zwei Jugendliche erzählen.</p> <p>DVK 092, 30 Minuten</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p>
---	--	--	---

Das Heilige den Heiligen: Der eucharistische Kanon als Herzstück der Liturgie

ca. 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Einheit mit dem liturgischen Leben der Kirche und dem Inhalt des Eucharistischen Kanons auseinander. Sie interpretieren ihn, auch unter dem Aspekt der Bedeutung der Eucharistie für das orthodoxe Christsein (zum Beispiel Kirche als Leib Christi, Vergöttlichung). Die Schülerinnen und Schüler untersuchen unter der Überschrift: „Konfession, Religion, Weltanschauungen“ Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen (zum Beispiel Heiligenverehrung, Sakramente, Kirchenverständnis).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen 2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. mithilfe von Elementen der Hermeneutik religiöse Sprache angemessen einordnen und für sich erschließen</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (4) den Inhalt des Eucharistischen Kanons interpretieren</p>	<p>1. <i>Einstieg in die Eucharistie</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten Bilder von Broten und Abendmahlskelchen. Sie führen eine Diskussion über die Bedeutung von feierlichem Essen und Trinken im gesellschaftlichen Leben; im religiösen Leben; in der Orthodoxie.</p> <p>„Erklärt einem Menschen, der sich über das Christentum informieren will, was es mit diesen alltäglichen ‚Lebensmitteln‘, Brot und Wein, auf sich hat, welche Verbindung es zwischen diesen Nahrungsmitteln und dem christlichen Glauben gibt.“</p> <p>In der anschließenden Vertiefung setzen sie sich mit Assoziationen, die durch Brot, Wein und das gemeinsame Ritual des Essens ausgelöst werden, auseinander.</p> <p>2. <i>Göttliche Liturgie</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Mindmap über den Aufbau der Göttlichen Liturgie. Gemeinsam wird der Ablauf der Göttlichen Liturgie präzisiert.</p>	<p>Internet</p> <p>Alternativ: Austausch zu dem Impuls: „Der Mensch ist, was er ißt“ (Feuerbach). Aber was ißt er und warum?“ Werbung, Bilder mit dem Essen aus den sozialen Netzwerken.</p> <p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>Fragebogen zum Sakrament der Eucharistie wird ausgefüllt, z.B.:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Eigene Erfahrungen mit der Eucharistie. 2. Deutung und Verständnis: Worum geht es bei dem Sakrament? Fasse in Deinen eigenen Worten zusammen. 3. Offene Fragen werden auf den Kärtchen notiert und im Laufe der Einheit an der passenden Stelle beantwortet.

		<p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre Erfahrungen/Vermutungen zur Frage aus: Was passiert im Altarraum während der Göttlichen Liturgie?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils ein Gebet aus der Anaphora und analysieren es in Bezug auf zentrale Aussagen und Fürbitten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die Ergebnisse auf den Plakaten.</p>	<p>Ablauf der Göttlichen Liturgie Die Göttliche Liturgien unserer Väter unter den Heiligen Basileios des Großen und Johannes Chrysostomos. Griechisch-Deutsch. Hg. von Anastasios Kallis, Münster 2003.</p> <p>Die Göttliche Liturgie unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Chrysostomos. Rumänisch-Deutsch. Hg. von der Rumänischen Orthodoxen Metropolie für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa. Sibiu 2006.</p> <p>Die Göttliche Liturgie unseres Heiligen Vaters Johannes Chrysostomos. Text der Übersetzungs-Kommission der OBKD. München 2017.</p> <p>Ein Videoausschnitt aus der Feier der Göttlichen Liturgie Alternativ: Bilder der einzelnen Schritte der Heiligen Anaphora oder CD-Ausschnitt: Die Göttliche Liturgie in deutscher Sprache (Niederaltaich)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eucharistisches Gebet - Einsetzungsworte (1. Kor 11, 23–25) - Anamnese - Epiklese <p>Schülerinnen und Schüler lernen den dialogischen Charakter (Priester/ Diakon - Chor) der Göttlichen Liturgie. Die Göttliche Liturgie als gemeinsames Tun der Gemeinde.</p>
--	--	--	---

			Plakate können als Bilderkollage gestaltet werden (Bilder zu einzelnen Momenten der Liturgie, Wortclouds mit zentralen Inhalten/Fürbitten der Gebete)
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>	<p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche (5) sich mit der Bedeutung der Eucharistie für das orthodoxe Christsein auseinandersetzen (zum Beispiel Kirche als Leib Christi, Vergöttlichung)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Gespräch über die Göttliche Liturgie als ein mehrschichtiges Geschehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sakrament der Versammlung - Sakrament der Einheit - Sakrament des Wortes - Sakrament der Darbringung - Sakrament der Danksagung - Sakrament des Gedächtnisses <p>Sie schreiben einem (katholischen/ evangelischen) Freund einen Brief als Antwort auf die Frage: Warum ist das Sakrament der Eucharistie für die orthodoxen Christen so wichtig?</p>	<p>Alexander Schmemmann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreiches. Freiburg 2005 (2. Aufl.).</p> <p>Alexander Schmemmann, Aus der Freude leben. Ein Glaubensbuch der orthodoxen Christen. Köln 2003, S. 20–48.</p>
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar und fachsprachlich korrekt beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen und differenziert erläutern</p>	<p>3.3.6 Konfession, Religion, Weltanschauungen (1) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen untersuchen (zum Beispiel Heiligenverehrung, Sakramente, Kirchenverständnis)</p>	<p>Die Positionen der christlichen Kirchen zum Abendmahl</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in den Gruppen Positionen der jeweiligen Kirche (katholisch, evangelisch, reformiert).</p>	<p>Katholisch: <i>Hier sind wir auf die Hilfe von katholischen Kollegen angewiesen.</i></p> <p>Evangelisch: Martin Luther: Über die Babylonische Gefangenschaft der Kirche (in Ausschnitten).</p> <p>Confessio Augustana, 10. Vom Heiligen Abendmahl</p> <p>Vom Abendmahl Christi, Bekenntnis 1528 W.A. XXVI 442 ff. Stud. Ausg. 3, 460ff.</p> <p>Reformiert: Huldrych Zwingli, Antwort auf die Pre-</p>

<p>2.4 Urteilen</p> <p>1. sich inhaltlich mit Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>3. ein eigenes ästhetisches Urteil bezüglich religiöser Ausdrucksformen formulieren und begründen</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p>		<p>Ergebnisse können in Form eines Streitgesprächs oder einer Podiumsdiskussion inszeniert werden.</p> <p>Reflexion der Positionen: vertiefendes Klassengespräch zur Frage: Worin bestehen Hürden für die ökumenische Verständigung zwischen den einzelnen Kirchen im Blick auf das Abendmahl?</p>	<p>digd Luthers gegen die Schwärmer Religion.</p> <p>Die Einigung im Abendmahlverständnis der reformatorischen Kirchen in der Leuenberger Konkordie 1973.</p> <p>Die Lehrkraft achtet darauf, dass die Ergebnisse bedacht, kritisch und wertschätzend kommuniziert werden.</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
---	--	--	--

Christentum und Arbeit – Beruf und/oder Berufung

ca. 4 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem verantwortlichen Handeln auseinander. Sie überprüfen orthodoxe Perspektiven auf Arbeit, Leistung und Beruf anhand einer kirchlichen Stellungnahme (zum Beispiel die Sozialdoktrin der Russisch-orthodoxen Kirche).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition exegetisch deuten</p> <p>2.4 Urteilen 2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p>	<p>3.3.5 Verantwortliches Handeln (1) orthodoxe Perspektiven auf Arbeit, Leistung und Beruf anhand einer kirchlichen Stellungnahme überprüfen (zum Beispiel die Sozialdoktrin der Russisch-orthodoxen Kirche)</p>	<p>Einstieg: Karikatur Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Karikatur auseinander: Wie beschreibt der Karikaturist den Arbeitsprozess und welche Folgen ergeben sich daraus?</p> <p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Aus dieser Problematisierung wird der Zusammenhang zwischen der Profitgier und sozialen Ungleichheit erkennbar. Diese kann durch einen ergänzenden Lehrervortrag oder Schülermeldungen erfolgen.</p> <p>Überleitung zum Thema: Ungezügelter Marktwirtschaft - Kann die Kirche ein Wegweiser sein?</p> <p>Positionierung (line up) zu dieser Frage im Klassenzimmer Kurze Reflexion: Begründung der eigenen Position</p> <p>Position der Orthodoxen Kirche zur unkontrollierten Marktwirtschaft</p>	<p>L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale</p> <p>„The globalization machine“ https://www.pinterest.de/pin/390124386441753465/</p> <p>Die Lehrkraft notiert stichpunktartig die Ergebnisse des Unterrichtsgesprächs an der Tafel. Mögliche Wortmeldungen: „Zerstörung der Umwelt“ „Verschwendung von natürlichen Ressourcen“, „Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft“ etc.</p> <p>Weiterer möglicher Impuls: Filmclip (Globalisierung im Kontext)</p>

		<p>Die Schülerinnen und Schüler werden mit der Sozialdoktrin der Russisch-orthodoxen Kirche bekannt gemacht. In unterschiedlichen Gruppen bearbeiten sie folgende Aspekte:</p> <p>Die Arbeit und ihre Früchte S.37–39. Das Eigentum S.40–43.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler fassen zusammen und werten die Ergebnisse aus.</p> <p>Zweite Positionierung (line up): Hat sich jetzt meine Meinung zur Frage geändert? Kann und soll die Kirche in Fragen der Wirtschaft Position beziehen?</p> <p>Kann sie gar vermitteln, Brücken bauen, Wege weisen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Antworten und reflektieren ihre Aussagen.</p>	<p>Die Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche: http://www.hamburg-hram.de/de/wp-content/files/Sozialdoktrin_ROK.pdf</p>
--	--	--	---

Love is ...

ca. 8 Stunden

Ausgehend von den eigenen und verbreiteten Vorstellungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Liebe, Partnerschaft, Freundschaft, Beziehungsmustern auseinander. Sie vergleichen diese mit der orthodoxen Sichtweise anhand des „Briefes der OBKD an die Jugend“ und entwickeln eigene Perspektiven.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen</p> <p>2. in ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt ausbilden und vertreten</p> <p>4. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>5. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit vielschichtig und interdisziplinär entwickeln</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>2.symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und unter Verwendung von Fachbegriffen versprachlichen</p>	<p>3.3.5 Verantwortliches Handeln</p> <p>(3) sich mit verbreiteten Vorstellungen vom Verhältnis zwischen Liebe und Sexualität auseinandersetzen und diese mit der orthodoxen Sichtweise auf Liebe und Sexualität vergleichen (Liebe und Sexualität in den Medien, Sinn der Ehe, Symbolik des Ehesakraments)</p> <p>3.3.3 Das liturgische Leben der Kirche</p> <p>(3) sich mit dem Sinn des Ehe- und des Bußsakraments auseinandersetzen (zum Beispiel Mt 19,4; Mk 10,6; Joh 20,23; 1.Joh 1,9)</p>	<p>1. Wann ist es Liebe?</p> <p>Ein Pop-Song über Liebe Jede Gruppe erhält ein durch ein gezeichnetes Kreuz in vier Bereiche unterteiltes Plakat mit Begriffen: Verliebtsein, Liebe, Partnerschaft und Freundschaft. Gruppenteilnehmer schreiben ihre Definitionen der einzelnen Begriffe und was diese Begriffe voneinander unterscheidet. Ergebnisse werden in das Plakat eingetragen. Vorstellung der Ergebnisse, Diskussion in der ganzen Gruppe</p> <p>2. Typisch...</p> <p>Der Abschnitt aus Dostojewskis ‚Schuld und Sühne‘ über die erste Bekanntschaft von Rasumichin und Dunja wird vorgelesen besprochen: Welche Vorstellung hat Rasumichin von Dunjas Meinung über ihn Es werden Jungen- und Mädchengruppen gebildet, Umriss von Mann und Frau werden aufgemalt und in der Mitte vertikal zweigeteilt. Folgende Fragen werden der Gruppe gestellt und die Antworten in die Silhouetten eingetragen. Mädchen/Jungen-Silhouette: a) Selbstbild: Wie sehen wir uns als Mädchen/Jungen? b) Erwartetes Fremdbild:</p>	<p>Nach einem Vorschlag der Gruppe Alternativer Einstieg: Die Schülerinnen und Schüler gestalten den Text von Gen. 1, 26–27 auf Plakaten, die die gesamte Einheit begleiten Liste der Begriffe kann erweitert werden: Vertrauen, Affäre, Sexualität usw. Placemat-Methode</p> <p>Alternativ oder zusätzlich: Den Abschnitt aus Eugen Onegin über Tatiana lesen und anhand der Fragestellung besprechen, wie sich das Frauenbild im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte gewandelt hat</p> <p>Beispiele: Aussehen, Rollenverteilung im Job und privat, Eigenschaften wie Mut, Zurückhaltung, usw.</p> <p>Zur Erheiterung: Werbefilme aus den 50er–60er Jahren. Falsch und richtig erkannte Erwartun-</p>

<p>2.6 Handeln</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p>		<p>Wie hätten uns die Jungen/Mädchen gern? Vorstellung der Plakate im Plenum und Diskussion</p> <p>3. Fragen und Antworten: Briefträger-Spiel Mädchen und Jungen sammeln getrennt jeweils ihre brennenden Fragen an die andere Gruppe in einer Box. In der Antwortphase werden die Fragen von der Gegenseite nach einer kurzen Diskussion abwechselnd beantwortet. Anschließend Reflexion: Welche Fragen und Antworten waren überraschend, erfreulich oder haben sie verärgert</p> <p>4. Beziehungskompass: Stationenlauf Aus den folgenden Stationen wählt jede Schülerin / jeder Schüler vier aus: a) Familienverhältnisse b) Nähe und Distanz c) Beziehungsregeln d) Gemeinsam alt werden? e) Rollenbilder f) Offenheit g) Kommunikationsstile Auswertung: Wie stelle ich mir meine eigene Lebensgestaltung im Vergleich zu meiner Familie vor? Was möchte ich anders machen?</p> <p>5. Ängste in Beziehungen – kann der Glaube helfen? Auf einzelnen Blättern/Kärtchen schreiben Schülerinnen und Schüler mögliche Beziehungsängste und verteilen sie um-</p>	<p>gen werden ausgetauscht. Im Idealfall korrigieren sich manchen Vorstellungen</p> <p>Spielregeln: Wenn die Frage nicht verstanden wird, kann nach weiteren Erklärungen gefragt werden; niemand darf mit seiner Meinung untergehen; keine Meinung/Person wird ausgelacht; es spricht immer nur eine/r, die Gesprächsinhalte werden nicht nach außen getragen</p> <p>Ein Kompass gibt die Richtung im Leben vor. Wir alle haben auch einen inneren Kompass, wenn es um die Beziehungen geht. Wie haben wir selbst Liebe und Zuneigung erlebt? Wie haben unsere Eltern ihre Partnerschaft gestaltet? Aus der Sammlung: Annette Haußmann/Dorin Dömland (Hg.), Warum Wohin?, Buch+Musik 2017 Unterrichtseinheit ist auch als Einzelarbeit möglich</p> <p>Zusatz, falls Zeit vorhanden</p>
--	--	--	--

		<p>gedreht auf dem Boden im Raum. Anschließend gehen sie umher, lesen die Zettel und äußern sich darauf schriftlich: Was macht genau Angst? Wie kann die Angst überwunden werden? Was kann Mut, Sicherheit und Trost spenden? Was kann die Religion beitragen?</p> <p>6. Abschluss Beziehungsvarianten werden vorgestellt: a) Keine Beziehung – keine Verpflichtung? b) Feste Beziehung ohne Ehe? c) Feste Beziehung ohne sexuelle Kontakte? d) Gelegenheitspartner – Partnerwechsel innerhalb kurzer Zeit? e) Ehe – ewige Verbindung? f) ...</p> <p>Karten mit Begriffen werden von Schülerinnen und Schülern den Varianten zugeordnet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander: Bezieht die Kirche zu den einzelnen Varianten eindeutig Stellung?</p> <p>7. Zum Abschluss wird der „Brief der OBKD an die Jugend“ in Ausschnitten gelesen, die Schülerinnen und Schüler nehmen Stellung dazu.</p>	<p>L PG Körper und Hygiene</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L PG Sucht und Abhängigkeit</p> <p>L MB Medienanalyse</p> <p>L VB Medien als Einflussfaktoren</p> <p>Die Karten können mitgenommen werden oder nach Wunsch in der Runde besprochen werden.</p> <p>Begriffe: Freiheit, Selbstbestimmung, Liebe, Treue, Verletzung, Verbindlichkeit, Verzicht, Zeugnis, Spaß, Glück, Ehre, Flexibilität, Vertrauen, Einschränkung, Verantwortung, Glaube, Einfühlungsvermögen</p> <p>www.obkd.de</p>
--	--	---	--